

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 M., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 M. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die gewöhnliche Kolonelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 1 M. Wochenpostamt: Nr. 5934 Berlin. — Stwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 171.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Juli 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Labiau-Wehlau entrißen!

Am Donnerstag war die Stichwahl in diesem ostpreussischen Wahlkreis, der sich allmählich einen historischen Ruhm erwirbt. Es ist zum zweitenmal gelungen, ihn den Konservativen zu entreißen und für die Opposition, natürlich für die bürgerliche, zu erobern.

Der fortschrittliche Bürgermeister Wagner hat 9072, der konservative Hochgarrierer Amtsrat Schrewe hat 7650 Stimmen erhalten. Der Sieg des fortschrittlichen Kandidaten ist also mit der verhältnismäßig großen Mehrheit von 1422 Stimmen errungen worden. Bei der Hauptwahl am 16. Juli hatte nämlich Schrewe 7522, Wagner 6131 und Genosse Vinde 2186 Stimmen erhalten. In der Stichwahl sind sämtliche sozialdemokratische Stimmen auf den Fortschrittler übergegangen. Darüber hinaus hat der Fortschrittler noch 733 neue Wähler gewonnen, die in der Hauptwahl nicht an der Urne erschienen waren, während der Konservative nur ganze 130 Mann Reserven mobil machen konnte.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlau trägt also ganz den Charakter, der die Stichwahl von Stendal-Osterburg ausgezeichnet hat. Die Sozialdemokratie erfüllt Mann für Mann ihre politische Pflicht, den offenen brutalen Reaktor zu verdrängen. Aus indifferenten Reihen erhält ihr Mühen Verstärkung; es kommen Wähler heran, die für die Hauptwahl nicht aufzurütteln waren, die aber an dem Tag, an dem endgültig über das Mandat entschieden werden soll, den Anhänger der Dreiklassenwahl und Befürworter jeder politischen Entrechtung zum Sturze zu bringen. Wie in Stendal-Osterburg vermehrt sich auch in Labiau-Wehlau die Zahl der Abstimmenden; wie dort so wird auch hier der Reaktor unter die Bank gedrungen.

Nach der von ihr nicht erwarteten Niederlage von Stendal-Osterburg war die reaktionäre Presse wie vor den Kopf geschlagen; jetzt war sie auf den Ausgang einigermassen vorbereitet. Dementisprechend fallen die Trauerklagen aus; sie sind gedämpft und entsagungsvoll. Vor Tisch allerdings las man's anders. Als der Wahltermin für Labiau angefeht wurde, schrieb die „Kreuzzeitung“ hoffnungsvoll, daß die Aussichten des konservativen Kandidaten in der Erntezeit außergewöhnlich gut wären, weil zahlreiche Wähler fern der Heimat weilten, und sie fügte hinzu, daß diese Wähler „wesentlich Anhänger des Freisinn und der Sozialdemokratie“ wären. Am Mittwoch aber behauptete sie in Vorahnung der Niederlage, „die Ungunst der Wahlzeit für die Konservativen und gewisse örtliche Verhältnisse sind dem Freisinn (am 16. Juli) zu Stilfe gekommen“. Ähnlich erklärte die „Deutsche Tageszeitung“: „Geht die Wahlbeteiligung sehr zurück, so ist vielleicht wie im Sommer 1903 ein knapper Sieg der konservativen Partei schon in der Hauptwahl leicht möglich.“ Jetzt, nach der Niederlage, schreibt die Deutsche Tageszeitung bescheiden:

Wie leider nach dem Ergebnis der Hauptwahl befürchtet werden konnte, ist es dem vereinten Zusammenwirken der Freisinnigen und Sozialdemokraten gelungen, aus dem Wahlkreis Labiau-Wehlau für den Rest der Legislaturperiode einen der Ihren als Vertreter in den Reichstag zu entsenden. Die Wahlbeteiligung war etwas stärker als bei der Hauptwahl; dem konservativen Kandidaten ist es gelungen, seine Stimmenzahl gegenüber der Wahl am 16. Juli um 130 zu erhöhen. Unter wie ungünstigen Verhältnissen die Konservativen infolge der dringenden Erntearbeiten den Wahlkampf zu führen hatten, ist auch von liberaler Seite hinlänglich anerkannt worden. Von der freisinnigen Presse wird uns jetzt das hohe Lied von dem Siegeszug der Linken gesungen werden. Weshalb sie wie sie sind, mögen sich die Fortschrittler an dem gesägten Einzelerfolg berauschen. Jrgendwelche symptomatische Bedeutung kommt dem Wahlausgang in keiner Weise zu. Gegenüber der Stichwahl vom Dezember 1910 haben die Freisinnigen immerhin einen Verlust von 750 Stimmen zu buchen, während der Konservative gestern fast 500 Stimmen mehr auf sich vereinigte als damals. Lassen wir also der vereinigten Linken ihren Jubel an diesem Erfolge, der nur als Pyrrhuszug zu kennzeichnen ist, und sorgen wir dafür, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen wie im Jahre 1912 die Gegner der Demokratie zum Siege gelangen.

Die Kreuzzeitung widerlegt sich selbst mit den kurzen Worten:

Während also in der gegenwärtigen Stichwahl Amtsrat Schrewe infolge der durch die Erntearbeiten fast beeinträchtigten Wahlbeteiligung seine Stimmenzahl nicht mehr wesentlich zu verbessern vermochte, sind dem Fortschrittler sämtliche sozialdemokratische Stimmen und darüber hinaus sogar noch sozialdemokratische Reserven zugute gekommen.

Den meisten Atem hat noch die scharfmacherische Post. Sie höhnt über die roten Krücken, auf denen der Fortschrittler in den Reichstag hinkt:

Die mit höchster Spannung verfolgte Wahlschlacht in Labiau-Wehlau hat nunmehr die endgültige Entscheidung gebracht. Die großen Hoffnungen, mit denen die freisinnige Volkspartei dem gestrigen Stichwahltag entgegengesehen hat, haben sich als gerechtfertigt erwiesen: Bürgermeister Wagner (Lapiau) zieht in den Reichstag ein und kann sich von seinen Freunden als Eroberer eines konservativen, noch dazu „ostelbischen“ Wahlkreises gebührend feiern lassen. Und wie wird er gefeiert werden, obwohl er seinen Sieg nur der sozialdemokratischen Unterstützung verdankt! Daß die rote Stichwahlhilfe so rüchaltlos — man kann fast sagen: begeistert — gewährt worden ist, zeigt, wie man den Bürgermeister von Lapiau bemerkt. Ist er auch nicht Halbsozialist, so scheint er doch im Genossenlager überall einen so vorteilhaften Eindruck hervorgerufen zu haben, daß die Partei dieses in kurzer Zeit in seiner Entsendung in den Reichstag auch eine gleichzeitige Förderung der eigenen Interessen erblickt. Solch anerkennendes Zeugnis, wie es in der sozialdemokratischen Stichwahlparole: „Jede Stimme für den Freisinnsmann!“ liegt, sollte doch in jedem bürgerlichen Reichstagsabgeordneten die gemischtesten Gefühle hervorrufen. Der Freisinn allerdings pflegt in allen beratigen Fällen eine robuste Tradition, die es uns mitunter schwer macht, zwischen einem Genossen und einem Helfershelfer zu unterscheiden. Das rosarote Bündnis ist also noch immer intakt und hat auch hier seine sichtbaren Früchte getragen, die allerdings für den Freisinn mit einer weitem Einbuße an moralischem Ansehen verknüpft sind. Auf fremden Krücken zieht wieder ein Freisinnsmann in den Reichstag ein, nachdem erst vor acht Tagen der Koburger Wahlkreis den freisinnigen Fabrikanten Arnold (Neustadt) in das deutsche Parlament entsandt hatte. Typisch ist der eine Fall wie der andre: aus eigener Kraft nicht, mit fremder Hilfe alles. Mit fremder Hilfe die konservative Partei im Reichstag an Mitgliederzahl überflügeln, mit fremder die dreistärkste Fraktion werden: beim Freisinn ist kein Ding unmöglich, mag auch das Ergebnis der allgemeinen Reichstagswahlen im Jahre 1912 für die Partei mit Null Bilanzieren haben. Es aber die Schwärze des Wahlsieges unter dem freisinnigen Regime besser ausgeglichen sein werden als unter dem konservativen, muß stark anzugezweifelt werden.

Auch die nationalliberal-alldeutsche Tägliche Rundschau ist mit dem Ausgang im Grunde unzufrieden. Sie höhnt im Interesse der bürgerlichen Sammlung gegen die Sozialdemokratie, die immer aussichtsloser wird:

Schon nach dem Ausgang der Wahl am 16. Juli war vorauszuversetzen, daß die sozialdemokratischen Wähler ihre Stimmen restlos zugunsten der Fortschrittspartei abgeben und damit den Sieg der Freisinnigen herbeiführen würden. Auf der andern Seite war kaum anzunehmen, daß die Konservativen während der Erntezeit noch so viele Leute an die Wahlurne zu bringen imstande wären, um ein ihnen günstiges Resultat zu erzielen. Der Wahlkampf hatte in der letzten Woche womöglich noch schärfere Formen angenommen als vor der eigentlichen Wahl. Besonders die Fortschrittler warfen den Konservativen wiederum allenthalben „plumpe Wahlmache“ und übelste Wahlbeeinflussung vor. Eine recht unerfreuliche Nebenerscheinung bei unsern jetzigen Wahlen und eine tief bedauerliche Entwicklung in unserm politischen Leben.

Mit dem Siege von Labiau-Wehlau steigt die fortschrittliche Fraktion im Reichstag auf 46 Köpfe; die Nationalliberalen verfügen über 45 Mann und die Konservativen sinken auf 42 zurück. Das ist eine bitterböse Beweisführung zu der konservativen Behauptung, daß sich seit Zabern ein „Zug nach rechts“ bemerkbar mache. Nach der durch fortschrittlichen Verrat ermöglichten Wiedereroberung von Jerichow wurde die konservative Behauptung sogar vielfach geglaubt. Lassen wir daher den Zug nach rechts einmal an uns vorüberziehen.

Im Juni 1912 verloren die Konservativen dank der sozialdemokratischen Stichwahlhilfe das Reichstagsmandat des Abgeordneten Pauli in Hagenow-Gredes-mühlen an die Fortschrittler (Abg. Sivkovich).

In demselben Monat eroberten die Fortschrittler dank den Sozialdemokraten mit Dr. Raumann das Reichstagsmandat des Abgeordneten Vietmeyer von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Waldeck.

Im Juli 1913 verloren die Konservativen das Reichstagsmandat des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Kröcher für Salzwedel-Gardelagen an den Deutschen Bauernbund (Dr. Böhme.) Ebenfalls dank der sozialdemokratischen Stichwahlhilfe.

Am Tage darauf eroberten die Sozialdemokraten in Zauch-Weitzig-Jüterbog-Ludowalde mit dem Stadtverordneten Ewald das Mandat des freikonservativen Abgeordneten von Dörzen.

So sah der „Zug nach rechts“ bei den Reichstagsersatzwahlen bis zu den Vorgängen in Zabern aus, die sich im November 1913 abspielten. Nach der konservativen und nationalliberalen Presse war ein Zug nach rechts bei den Ersatzwahlen nach den Vorgängen in Zabern „in verstärktem Maße festzustellen. Hier daher die Fortsetzung des Zuges:

Im Februar 1914 verdrängte das Zentrum mit Dr. Wirth die Nationalliberalen aus Rehl-Offenburg.

Wenige Tage darauf eroberten die Konservativen in Jerichow dank fortschrittlichen Verrats mit dem Rittergutsbesitzer Schiele das Reichstagsmandat des Sozialdemokraten Haupt. Dagegen:

Im März 1914 eroberten die Sozialdemokraten in Vorna-Pegau das Mandat des freikonservativen Generals von Liebert.

Im Mai 1914 verdrängte der nationalliberale Abgeordnete Wachhorst de Wente dank sozialdemokratischer Hilfe den konservativen Abgeordneten Hoeß in Osterburg-Stendal.

Am 17. Juli ging das Mandat des nationalliberalen Abgeordneten Quard für Koburg in den Besitz der fortschrittlichen Volkspartei über.

Und nun hat Labiau-Wehlau den „Zug nach rechts“ vorläufig geschlossen. Es war ein Wegzug von rechts, soweit die Sozialdemokraten die Entscheidung geben konnten. Lediglich Jerichow können die Konservativen auf der Gewinnseite buchen, und das nur dank des schmähligen Verhaltens von zwei Dritteln der Fortschrittler, die gern die rote Stichwahlhilfe nehmen, sie aber prompt verweigern, wenn dadurch die bürgerliche Respektabilität in Gefahr gerät.

Oesterreichs Forderungen gegen Serbien.

Seit Tagen war in der bürgerlichen Presse unaufhörlich von dem Ultimatum, von dem letzten Worte zu lesen, das Oesterreich an die serbische Regierung richten wollte, bevor es zum Schwert greife. Nun ist das letzte Wort gesprochen, dem natürlich noch ein allerletztes und allerallerletztes folgen müssen, bevor die Kanonen aufgeföhren werden können.

Die oesterreichische Regierung hat der serbischen Regierung am Donnerstag abend eine Note, ein amtliches Schreiben überreichen lassen und bestimmt, daß die Antwort bis Sonnabend nachmittags 6 Uhr in Wien eingetroffen sein müsse. Wenn nicht, dann —? Darüber wird noch nichts gesagt, noch nichts angedeutet. Wahrscheinlich wissen das die oesterreichischen Minister selber noch nicht. Wahrscheinlich hoffen sie, daß die Note als Bluff wirken wird, daß das kleine Serbien vor dem großen Nachbar ins Waueloch frieden und wenigstens auf dem Papier alles Bewilligen wird, was die verblendeten Ratgeber des greisen Franz Joseph zu fordern für gut befinden.

Das ist nicht wenig. Das ist sogar so viel, daß keine serbische Regierung auf die Forderungen eingehen kann. Hören wir zum Beweise dessen die Note. Darin heißt es:

Die Geschichte der letzten Jahre und insbesondere die schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni haben das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der oesterreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Gebiets loszutrennen. Diese Bewegung, die unter den Augen der serbischen Regierung entstand, hat in der Folge jenseits des Gebiets des Königreichs durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Morde Ausdruck gefunden. Weit entfernt, die in der Erklärung vom 21. März 1909 (nach der Annexion Bosniens durch Oesterreich. Red.) enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die königlich serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie duldet das verbrecherische Treiben der verschiebenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die zügellose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber von Attentaten, die Teilnahme von Offizieren und Beamten an subversiven Untrieben. Sie duldet eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht und duldet schließlich alle Manifestationen, die die serbische Bevölkerung zum Haß gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnte. Diese Duldung, der sich die königlich serbische Regierung schuldig machte, hat noch in jenem Moment andauernd, in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen solcher Duldung zeigten, vor Augen geführt haben. Es erhellt aus den Ausfagen und Geständnissen der verbrecherischen Urheber des Attentats vom 28. Juni, daß der Mord von Serajewo in Belgrad ausgeführt und daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, die der Karodna Obrana angehörten, und daß schließlich die Festsetzung der Verbrecher und der Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen beantragt und durchgeführt wurde. Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten es der I. und II. Regierung nicht, noch länger die Haltung abwartender

Wagmut zu beobachten, die sie durch Jagre jenen Treibern gegenüber eingenommen hatte, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben und von da auf die Gebiete der Monarchie übertragen werden. Diese Ergebnisse legen der I. und I. Regierung vielmehr die Pflicht auf, Untrieben ein Ende zu bereiten, die eine ständige Bedrohung für die Ruhe der Monarchie bilden. Um diesen Zweck zu erreichen, sieht sich die I. und I. Regierung gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen, daß sie die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, das heißt die Gesamtheit der Bestrebungen, deren Endziel es ist, von der Monarchie Gebiete loszulösen, die ihr angehören, und daß sie sich verpflichtet, diese verbrecherische und terroristische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Um den serbischen Ministern jede stilistische Uebung zu ersparen, wird gleich der Text des Widerrufs aufgestellt, den sie in der Sonnabendausgabe des amtlichen Belgrader Organs „auf der ersten Seite“ zu veröffentlichen hat. Darin soll die serbische Regierung so gründlich und so allgemein „verurteilen und bedauern“, daß von der serbischen nationalen Strömung nichts mehr übrigbleibt, daß also die serbische Regierung sich selber erdrosselt.

Damit nicht genug, bringen die Oesterreicher zehn Spezialforderungen, deren Erfüllung oder deren Zusage sie ebenfalls binnen zwei Tagen verlangen. Die eine wie die andre greift in die Hoheitsrechte Serbiens ein; die eine wie die andre entrechtet die serbische Regierung und das serbische Volk; die eine wie die andre können von ernsthaften Politikern nur dann gestellt werden, wenn man es gewaltsam zum kriegerischen Bruche führen will.

Da wird z. B. die serbische Pressefreiheit aufgehoben, da werden die Grenzen der serbischen Vereinsfreiheit so gezogen, wie sie die österreichischen Nachbarn für sich als nützlich erkennen, da wird vorgeschrieben, wie die serbischen Schulen zu leiten sind, da wird die Entfernung aller „schuldigen“ Offiziere und Beamten verlangt, da wird sogar verlangt, daß österreichische Beamte in Serbien bei der Unterdrückung der subversiven Bewegung als Richter oder Polizisten oder Verwaltungsorgane mitwirken, da wird die Verhaftung einiger mit Namen angeführter Serben vorgeschrieben und Rechenhaftigkeit wie Bestrafung gefordert für private Aeußerungen serbischer Funktionäre, die der österreichischen Regierung zugetragen worden sind.

Die Erfüllung einer jeden dieser Forderungen erniedrigt Serbien zu einem rechtlosen Vasallen Oesterreichs. Eine jede serbische Regierung, die auch nur entfernt Wienemacht, ernsthaft an eine dieser Forderungen heranzutreten, würde in derselben Stunde vom Parlament wie vom Volke hinweggefegt werden.

Das Vorgehen Oesterreichs ist um so verwerflicher, als die Behauptung mit leeren Behauptungen vor die serbische Regierung und damit vor Europa treten. Es wird andauernd auf die Schülfe von Serajewo exemplifiziert, aber es wird nichts von dem preisgegeben, was die serbische Regierung über den Mordtat vom 28. Juni ergehen hat. Behauptungen brauchen aber — auch wenn sie von einer I. und I. Regierung ausgehen — noch nicht vor einer unparteiischen Untersuchung standhalten. Und deshalb wäre es die erste Vorbedingung für die österreichische Mitade gewesen, daß die auftretende Welt-Asienkapas geist mit den Tatsachen bekannt gemacht worden wäre, die sich aus der Serajewer Untersuchung ergeben. Auf bloße Behauptungen der österreichischen Minister oder ihrer dienstwilligen publizistischen Vasallen kann und wird Europa nichts geben. Sehr richtig formuliert schon ein hervorragendes englisches Blatt die Sachlage, wie sie vor Ueberreichung der ungläublichen Note lag, folgendermaßen:

Hat auch jeder Staat das in seiner Souveränität liegende Recht, einen Angriff in seinem eigenen Gebiet zu unterdrücken und von einem anderen Staat die Nichtaufhebung von gegen ihn gerichteten Beschwerden zu verlangen, und mag auch die Nichtanerkennung dieser Rechte gerechten Grund zu anzuerkennen sein, ja selbst zum Kriege geben, so ist die Macht, die diese Rechte ausüben will, gerechtfertigt doch gehalten, zu zeigen, daß eine Verletzung wirklich existiert und für eine willige Geste für ihren inneren Frieden sei. Diese Macht kann nicht von einem Nachbarn verlangen, daß er auf bloßen Verdacht hin einseitig, bloße Behauptungen als notwendig wahr annehme und Beweisen ohne Prüfung gläubig; die Macht muß ihre Grundlage zur Verurteilung der Meinung Europas beweisen oder sich den Vorwurf gefallen lassen, daß sie aggressiv und eine Gefahr für den allgemeinen Frieden sei.

Das ist es, was es richtig und einleuchtend ist, was die Verhältnisse und Genossen denken nicht daran; sie behaupten sich brav und verlangen von Europa, daß es den bloßen Behauptungen Glauben schenkt, und daß Serbien, daß es sich vor ihnen duckt und mit Angst vor den Konsequenzen sein ganzes nationales Sein aufgibt.

Es gibt aber eine Beweisführung, gegen die kein Einwand erhoben werden kann, der der durchschlagende Charakter jeder ist, deren Grund sich niemand entziehen kann: das ist die öffentliche Gerichtsverhandlung gegen die Attentäter! In der öffentlichen Verhandlung wird die Wahrheit kund, da sieht gleich, was das ganze Europa die Mordtat Serbiens, und dann kann kein mehr die entsprechenden Forderungen unbedeutend oder unwichtig scheinen! Wenn es wahr ist, daß die Untersuchung gegen die Attentäter für die Mordtat Serbiens „unabhängige Beweise“ geliefert habe, wenn es so wahr ist, als es bekannt behauptet wird: dann heraus mit den Attentäter! Dann würde ja der Krieg gegen die Attentäter zu einem Krieg gegen die serbische Regierung! Deshalb gibt es nur eine vernünftige und logische Politik: aber — ja die öffentliche Gerichtsverhandlung heranzuführen, ohne weiteres Serbien für den Mord verantwortlich zu machen.

Das ist aber der österreichischen Regierung nicht ein. Sie denkt nicht an die öffentliche Gerichtsverhandlung, sie

wartet den Prozeß gar nicht ab, sie behauptet frisch drauflos und scheut sich nicht, die Hoheitsrechte Serbiens eins nach dem andern in die Luft zu blasen. Nur auf ihre bloßen Behauptungen hin!

So kann man heute nicht mehr einen Krieg, der ein Weltkrieg würde, anstellen. So kann man nicht vorgehen, wenn man die Ruhe eines ganzen Weltteils stören will. So kann man keine moralischen Eroberungen machen oder die Unbeteiligten von dem eignen Recht überzeugen. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Presse Europas und danach die Regierungen die eiteln und übergeknappten Wiener Staatsmänner energisch und unzweideutig zur Ordnung rufen werden.

Die Verworfenheit der deutschen Presse.

Ob dabei die deutschen bürgerlichen Organe Mithilfe leisten werden ist allerdings noch recht fraglich. Nach den bisherigen Proben topfloser Aufnahmefähigkeit und Gabsburgeranbetung muß man eher das Gegenteil annehmen. Wäher ist in den deutschen konservativen und clerikalen Zeitungen, sogar in liberalen, gegen Serbien ärger geheßt worden, als daß selbst in Wien zu beobachten war. Nur eine Sorge wurde da einen Tag wie den andern laut: daß nämlich das Auftreten des österreichischen Vertreters zuwenig bestimmt und zu höflich sein könne. Man spottete, daß Zurückhaltung und Höflichkeit die auswärtige Politik der Verbündeten an der Donau ja immer auszeichne und bezeichnete es ziemlich offen als würdelos, mit einem Staate von Räubern und Mordbrennern in den Umgangsformen anständiger Menschen zu verhandeln. Denn daß das Königreich Serbien auf einer zivilisierten Stufe steht, die mit Barbarentum noch viel zu glimpflich bezeichnet ist, gilt bei den bürgerlichen Maulhelden Deutschlands als ausgemachte Sache. Auch die, die von dem Lande nicht viel mehr wissen, als daß dort einmal ein Königspaar ermordet worden ist, spielen die Eingeweihten und werfen mit den Namen wie Omladina, Slovanski Jag, Narodna Odbrana um sich, als verbanden sie mit ihnen eine sichere Vorstellung, und als hätten sie vollständige Beweise dafür, daß die Organisationen, die diese Namen tragen, nichts anderes seien als Verbrechergemeinschaften.

Man erinnere sich beispielweise an die Mitteilungen, die sehr bald nach dem Attentat über die Mithilfe des serbischen Majors Milan Pribicevic verbreitet wurden. Es stand fest, daß dieser Offizier der eigentliche Urheber des Anschlags war. Er hatte die Mörder gebunden und er hatte ihnen eigenhändig die Bomben geliefert. Nach seiner ganzen Vergangenheit konnte man von diesem Menschen auch kaum etwas anderes erwarten. Als Oberleutnant war er aus der österreichischen Armee beurlaubt, nachdem ihn der Agrarminister Godevitschbroz auf schwerste Kommandos gestellt hatte. In Serbien hatte man ihn mit offenen Armen aufgenommen, ihn gleich zum Major befördert und mit einem hohen Orden ausgezeichnet. Allerlei Einzelheiten wurden von ihm erzählt, so die, daß er eines Sprachlehrers wegen in der Armee „entlassen“ worden sei und deshalb von der serbischen Regierung für unterirdische Intrigen benutzt werde. Alles das war unbedingt wahr.

Nun aber meldet sich dieser Major Pribicevic selbst in einem Briefe, den er an die „Tagl. Rundschau“ richtet, und aus diesem Schreiben geht hervor, daß so ziemlich alles, was über ihn behauptet wurde, erlogen war.

Pribicevic ist ein serbischer Patriot, ein serbischer Chauvinist, wenn man so will. Es fällt ihm nicht ein, das zu leugnen und ebensovwenig stellt er in Abrede, daß er der Narodna Odbrana als ihr Sekretär dient. Aber dieser Verband ist keine Geheimorganisation, sondern eine Vereinigung, die der Aufklärung der Jugend, der Hebung der Begeisterung des Volkes für die Militärfähigkeit und die sonstige nationale Kulturarbeiten dienen soll. Es ist offenbar so etwas wie eine Mischung von Alldeutschem Verband und Jungdeutschlandbund und Pribicevic spielt daher recht geschickt darauf an, daß es deutschen Offizieren ja auch nicht verwehrt ist, die Bestrebungen dieser Vereinigungen zu unterstützen. Man mag den serbischen Chauvinismus und den serbischen Militarismus bedenklich finden, aber sich zu entziehen haben doch am allerwenigsten diejenigen ein Recht, die eine Verhöhnung in diesem Sinne für die Deutschen als nationale Pflicht hinstellen.

Doch man weilt. Pribicevic hat schon vor kurzem integrität erklärt, daß er mit dem Serbien-Verband nichts zu tun habe. Jetzt geht er wieder auf seine Lebensgeschichte ein. Er ist nicht nach dem Agrarminister Serbien desertiert, sondern 4 Jahre vor dem Kriege nach jähriger Dienstzeit regelrecht aus der österreichischen Armee entlassen. Er hat im österreichischen Heere keine serbisch-nationale Gesinnung offen angedeutet, und das hat nicht geschadet, daß er dort besondere Freundschaften fand und in dem letzten Jahre Mitglied des Ehrenrats war. Es ist immer nicht richtig, daß er in Serbien außer der Reihe befördert wurde. Er verlor im Gegensatz 2 Jahre und 7 Monate im Rang und nach der obigen Zeitungsberichterstattung konnte er noch mehr als 1 Jahr auf die Beförderung. Er hat keine „Bomben“ organisiert, sondern Bomben während der beiden Balkankriege in den Reihen der regulären Truppen. Seinen Orden erhielt er, nachdem er sich beim Sturm auf Abrudnovo ausgezeichnet hatte. Selbst kommt auch die Geschichte mit dem Sprachlehrer nicht her. Pribicevic hat häufig in öffentlichen Verhandlungen geredet.

Die Verurteilung dieses Pribicevic ist und ganz gerechtfertigt. Aber wir erwähnen den Fall deshalb ausführlicher, weil er wieder einmal ein so helles Licht auf die Methode der Verurteilung wirft. Es wird in der wirklichen Welt kein Beispiel gegeben, und wenn man bei der österreichischen Presse die feinsten Richtschnüre von Kaisergerichten oder Art bis zu einem gewissen Grade mit hochgeputzter Herovität beschuldigen kann, so gibt es für die Gewissenhaftigkeit, die über unbedeutende Missethäter jeden Schandfleck der Welt aus-

geseht wird, ohne weiteres übernehmen, schlechterdings keine Rechtfertigung. Man hätte doch wahrhaftig nach den Erfahrungen der Vergangenheit allen Anlaß, recht vorsichtig zu sein. Man brauchte sich doch bloß jener wahnwitzigen Lügen zu entfinden, die während des Balkankriegs über das Schicksal des österreichischen Konsuls in Ueslib ausgeteilt wurden. Aber nein, jedes Mittel ist recht, mit dem man hoffen kann, das Serbentum zu diskreditieren und die Notwendigkeit seiner Ausrottung mit Feuer und Schwert zu erweisen.

Und was ist die Folge? Diese wilden Nationalisten bringen nicht sowohl die Serben als die eigene Nation in Mißkredit. Man lese, was der Major Pribicevic schreibt:

Wir Serben achten die deutsche Nation. Wir, die serbischen Offiziere, besonders die deutsche Armee. Ich selbst habe viel der deutschen Kultur zu verdanken, in welcher sich so viele Kämpfer tenne, nicht nur für die allgemeinen Menschenrechte, sondern auch für die besonders der deutschen Nation. Aus den nationalen Kämpfern der Deutschen haben wir Serben sehr viel gelernt. In der deutschen Literatur liebe ich nicht nur den „Faust“ von Goethe, sondern auch die „Mäurer“ von Schiller, nicht nur Klopstock, Kant, Schlegel, sondern auch Kleist, Heine, Körner u. a.

Hier ist also ein Mann, der an den Quellen deutscher Kultur geschöpft hat und nun sehen muß, wie diejenigen, die sich als die Träger dieser Kultur fühlen, jede körzliche Verleumdung einer Nation, die nichts anderes erreichen will als das, was sie für Deutschland selbst als das höchste Ideal hinstellen, mit Behagen weiter verbreiten, wie die, die gern mit so viel Pathos von dem „deutschen Gedanken in der Welt“ reden, alles tun, um die werdende Kraft dieses Gedankens zu zerstören.

Letzte Meldungen.

Bc. Berlin, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Wiener Presse bespricht das österreichische Ultimatum an Serbien ruhig und sachlich. Es sei ein ernster Schritt Oesterreichs, aber er enthalte keine Drohung mit Zwangsmassregeln. Serbien tue gut, die Note anzunehmen, ohne daß es mit Waffengewalt dazu gezwungen werde. Die „Zeit“ meint: „Wenn sich Rußland entschließt, die Sache als eine rein österreichisch-serbische Angelegenheit zu betrachten, so werde der Fall ohne Komplikationen abgehen. Die „Reichspost“ sagt: „Jeder Versuch einer Verzögerung müßte als Mangel an gutem Willen angesehen werden.“ Die Budapestter Blätter sind voll kriegerischer Stimmung. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Wir wollen ein klares „Ja“ hören, ob der Konflikt lokalisiert bleibt, oder ob er weiter greift. Oesterreich werde das Schwert ziehen.“ Kaiser Franz Joseph wird heute abend in Wien erwartet, um an einem Ministerrat teilzunehmen. — In Serbien herrscht ebenfalls kriegerische Stimmung. Man betrachtet den Krieg als eine Selbstverständlichkeit.

Bc. Berlin, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die österreichische Note an Serbien wurde in Wien vorbereitet und abgefaßt, ohne daß man in Berlin um Rat gebeten hat oder auch nur andeutungsweise der deutschen Regierung den Inhalt mitteilte. Im Auswärtigen Amte fand heute eine Unterredung mit dem serbischen Geschäftsträger und dem griechischen Gesandten statt.

Bc. Belgrad, 24. Juli. Das Pressebureau läßt mitteilen: „Wenn die österreichische Regierung in ihrer ungehörigen Demarche wirklich so absurde Dinge von uns verlangen sollte, wie die Wiener Blätter behaupten, nämlich Auflösung der patriotischen Vereine, Aenderung der Lehrbücher in den Schulen, Aufregung der Belgrader Blätter, die die Idee der Vereinigung des Serbentums propagieren, so kann sie sich die Mühe sparen, denn es gibt keine Regierung in Serbien, jetzt und in Zukunft, die derartige sich bieten lassen könnte; das Einzige wäre Rechtsübertretung, und auch diese ohne Verquickung mit Politik. Die Kriegsdrohungen Wiens schrecken uns nicht, wir glauben, daß wer wirklich Krieg führen will, nicht so lange droht. Auch soll man in Wien beherzigen, daß das Serbien von heute nicht mehr das der Annexionskriege ist. Zwei große Kriege liegen dazwischen, die uns zum Beweise unserer Kraft und wertvolle Freundschaften eingetragen haben.“

Bc. Paris, 24. Juli. Die Presse beschuldigt Oesterreich-Ungarn, die Dinge absichtlich zu überhagen. So schreibt das Journal: „Die Friedensförderer in Wien haben über Ziel hinausgeschossen. Durch die Fehler dieser einzelnen Heißsporne ist die Monarchie bereits zweimal in ergebungslose und kostspielige Abenteuer hineingezogen worden und befindet sich jetzt zwischen zwei Feuern, nämlich einem lächerlichen Söylog ins Wasser und einer gefährlichen allgemeinen Umwälzung, zwischen denen es zu wählen hat.“ Das Echo de Paris erklärt: „Es ist unglücklich, daß ein Staat sich das Recht anmaßt, sich in die nationale Bewegung eines Nachbarstaates hineinzuweisen zu dürfen.“

Bc. London, 24. Juli. Die hiesige Presse, die durch die innere Krise von der England augenblicklich heimgeführt wird, in erster Linie in Anspruch genommen wird, sieht der zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien herrschenden Spannung mit ziemlicher Ruhe gegenüber, wenn sie auch durchaus nicht zum Optimismus neigt. Die „Daily Mail“ schreibt u. a.: „Es ist nicht das erste Mal, daß der „Große Krieg“ zwischen Oesterreich und Serbien auf dem Papier angedeutet wird; und die Spannung war jederzeit zu gewissen Zeiten des Balkankriegs schärfer als jetzt.“

Bc. London, 24. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet seinem Blatt: Die deutschen Offiziere haben in den letzten Tagen nur unter der Bedingung Urlaub erhalten, daß sie versicherten, ihre Vorbereitungen so getroffen zu haben, daß sie bei einem ersten Telekommunikationsbruch sofort wieder eintreffen könnten.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 171.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Juli 1914.

25. Jahrgang.

Der Caillaux-Prozeß.

Paris, 23. Juli.

Auch der vierte Verhandlungstag im Caillaux-Prozeß findet unter großer Beteiligung des Publikums statt, wobei besonders eine erhebliche Zunahme des weiblichen Elements zu bemerken ist. Als erster Herr wird der Bankier Gaston Dreifuß vernommen, der zunächst der gestrigen Aussage des Deputierten Painlevé widerspricht. Er sagt aus, Herr Painlevé sei sich der Tragweite seiner Worte nicht klar. Calmette habe mit Dreifuß niemals von Briefen, die sich in seinem Besitz befunden hätten, gesprochen, und er — Dreifuß — könne sich daher auch mit Herrn Painlevé nicht über diesen Punkt unterhalten haben.

Nächster Zeuge ist Redakteur Verboort, der Besitzer der Zeitung „Paris Journal“. Er erklärt, er sei eines Tages von einem seiner Redakteure gefragt worden, ob er einen Artikel über die Beziehungen des Ministerpräsidenten veröffentlichen wolle. Er habe seinen Redakteur gefragt, was er denn in diesem Artikel sagen wolle, da er bereits wußte, daß Frau Guehdan auf die jetzige Frau Caillaux schlecht zu sprechen war. Er habe im Jahre 1910 oder 1911 die Schwester Frau Guehdans getroffen, die ihn davon in Kenntnis setzte, daß Caillaux die Angeklagte zu heiraten beabsichtige. Die Schwester fragte ihn, ob er denn nicht einige Artikel schreiben könne, aus denen hervorgehe, daß ihre Schwester im Besitz von Briefen sei, die Caillaux lächerlich machen würden. Der Zeuge erklärte sodann, daß nach seiner Meinung Calmette wohl kaum diese Briefe veröffentlicht haben würde. Immerhin habe es den Eindruck gemacht, als ob Frau Caillaux Furcht vor derartigen Veröffentlichungen hatte.

Es folgt sodann

die Vernehmung Frau Guehdans.

Mit leiser Stimme gibt sie auf Befragen des Vorsitzenden ihre Personalien an und schickt sich sodann an, ihre Aussagen vom Blatt abzulesen. Obwohl der Präsident Frau Guehdan sofort darauf aufmerksam macht, daß dies nicht statthaft sei, fängt Frau Guehdan an, vorzulesen. Es entspinnt sich deswegen zwischen ihr und dem Verteidiger Labori ein lebhaftes Wortgefecht, in das der Präsident schließlich selbst eingreift, indem er Frau Guehdan befragt. Diese erzählt dann, daß sie stets mit Caillaux in glücklicher Ehe gelebt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, daß doch Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und Caillaux bestanden haben müßten, da es zu keiner Ausöhnung gekommen sei, erklärt sie: „Das können Sie denn, Herr Präsident, von meiner Affäre wissen.“ (Lebhafte Heiterkeit im Publikum.) Frau Guehdan spricht langsam, nach Worten suchend, von den schrecklichen Leiden, die sie durchzumachen hatte, als sie von dem Treubruch Caillaux' erfuhr und davon, daß er sich eine „Mätresse“ hielt. Dies sagte sie mit einem gefäßigen Seitenblick auf Frau Caillaux, von der sie übrigens nur als von der Angeklagten spricht.

Plötzlich jedoch gleitet die Debatte auf ein andres Gebiet, man spricht von den intimen Briefen. Das schmale Gesicht Frau Guehdans belebt sich, auf ihren Wangen zeigen sich rötliche Flecke, und mit fast hysterisch freudiger Stimme ruft sie in den Saal: „Es ist nicht wahr, daß die Briefe in anderer Leute Hände geraten sind. Niemand hat sie gesehen, denn seit 1911 ruhen sie im Schließfach meiner Vant!“

Präsident stellt ruhig und präzise einige Fragen, aus denen die bemerkenswerte Tatsache hervorgeht, daß die Originalbriefe zwar sofort vernichtet, aber doch

photographische Kopien

hergestellt wurden, so daß es also möglich ist, daß auch Calmette diese Kopien zur Verfügung hatte. Frau Guehdan bestreitet dies zwar, hat aber auf die Frage des Präsidenten: Wie erklären Sie sich, daß Calmette in den Besitz des Briefes „Don Jo“ gelangt ist? keine andre Antwort zu geben, als ein leichtes Achselzucken.

Rechtsanwalt Chenu, der Vertreter der Zivilpartei, erhebt sich plötzlich und stellt an Frau Guehdan die inhaltlichste Frage: „Wo sind diese intimen Briefe jetzt?“ Frau Guehdan zögert, es entzieht eine minutenlange Pause, und schließlich sagt sie, jedes Wort betonend, langsam: „Ich habe diese Briefe bei mir.“ „Liesern Sie sie dem Gericht aus,“ ruft Rechtsanwalt Chenu, „alle Welt wird Ihnen dankbar dafür sein, daß Sie Klarheit in die Debatte gebracht haben!“

Rechtsanwalt Labori ist durch die plötzliche Wendung der Dinge überrascht und etwas aus der Fassung gebracht; er fordert Frau Guehdan auf, die schwere Verantwortlichkeit ins Auge zu fassen, die sie durch die Auslieferung der Privatbriefe auf sich nehme, bald aber hat er sein Gleichgewicht wieder und schließt sich nun dem Antrag Chenus an.

Es entzieht abermals eine längere Pause, bis schließlich Frau Guehdan die Briefe herbeibringt und sie zur allgemeinen Heiterung nicht dem Präsidenten, sondern dem Verteidiger der Angeklagten, Labori, übergibt.

Im Saal entzieht eine lebhaftere Bewegung, da diese neue Wendung der Dinge von ungeahnten Folgen sein kann, hält doch

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 23. Juli.

Konzert im „Wilhelmgarten“. Chopins Vater war, wie der Name sagt, ein Franzose, seine Mutter eine Polin, und das mütterliche Erbe bildete in der Leidenschaft für die musikalische Kunst, in der er ein Frühreifer wurde. Als Chopin als Zwanzigjähriger Polen verließ, war seine eigenständige Individualität bereits ausgereift. Er war eine fast kranhaft sensible Natur, ein träumender Schwärmer, mit einem Wort: ein Fremdling in dieser Welt. Ein Glüdsunfall führte ihn in Paris, wohin es ihn gezogen hatte, in einen Kreis von Kunstgenossen und Freunden, in welchem sich der phantastische Sonderling nur wohl fühlen konnte. Es waren dies Verlioz, Liszt, Heine, Balzac, George Sand (Aurore Dupin) und andre. So wurde Chopins kurzes Leben zu einer einzigen langen Dichtung. Ein Lungenleiden, dessen Keime er von Kindheit an in sich trug, raffte den Reumutdreißigjährigen hinweg. Seine nicht zahlreichen Werke wurden aller Welt zugänglich und wurden mit Recht beliebt. Häufiger werden sie häufig als Salonmusik bezeichnet, weil sie die Form von Tänzen, Rottornos und Fantastien mit charakteristischen Titeln haben. Aber es liegt ein Abgrund zwischen Chopins Kompositionen und dem leeren Geklimper, das man Salonmusik nennt. Seine Rottornos sind eine Spezialität von ihm, die er nach Form und Namen von Field, dem genialen Schüler Clementis, angenommen hatte. Etwas Uebrigens von ihm sind seine Valsaden, eine Bezeichnung, die er zuerst für diese Stücke gebraucht hat. Seine romantische Neigung trieb ihn zur Betonung des Nationalen in der Musik, das er in seinen Mazurkas, Polonaisen und polnischen Liedern ergiebig pflegte. Im heutigen Programm fand sich seine herrliche Polonaise in A-Dur, die vom Kapellmeister Bruno mit treffenden Akzenten vorgeführt wurde. Im allgemeinen war das Programm sehr bunt: Donizetti, Rubinstein und Meyerbeer, die nichts Wesensverwandtes haben, bildeten den ersten Teil, und schließlich kann man vom zweiten sagen, in denen Saint-Saens, Beethoven, Wagner und Liszt vertreten waren. Dann kamen außer Delibes noch ein paar kleine Geister zu Worte.

Labori hebt den Schlüssel zu der Anlage in Händen. Das Publikum bereitet Frau Guehdan eine Ovation, jedoch hatte jeder unbefangene Zuschauer den Eindruck, als ob es sich bei dem letzten Teile der Aussagen, der Sensation des heutigen Tages, um eine wohlstudierte Szene zwischen Frau Guehdan und dem Anwalt der Zivilpartei, Chenu, handelte. Nach diesem dramatisch bewegten Moment fand Punkt 4 Uhr eine weitere Unterbrechung der Sitzung für 10 Minuten statt, offenbar, um dem Vertreter der Verteidigung, Labori, Gelegenheit zu geben, Einblick in diese Briefe zu nehmen. Es scheint, wie aus den Aussagen der Frau Guehdan nachgetragen werden muß, als ob der „Figaro“ der politischen Bedeutung dieser Briefe eine allzu große Tragweite beigegeben hat. Erklärte doch Frau Guehdan selbst, daß nur wenige Sachen in den Briefen auf die Politik Bezug haben, und daß diese im Gegenteil den patriotischen Gefühlen Caillaux' alle Ehre machen.

Nach 5 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Es erhebt sich unter allgemeiner Bewegung im Publikum der ehemalige

Finanzminister Caillaux

selbst und nähert sich der Zeugenbank und erklärt mit ruhiger Stimme: „Ich kann nicht mehr länger in der Lage verweilen, in die ich durch die Aussagen meiner ersten Gattin, der Frau Guehdan, gebracht worden bin. Der Vertreter der Verteidigung hat Frau Guehdan dafür gedankt, daß sie ihm diese intimen Briefe überreicht habe. Er hat damit richtig gehandelt, aber Frau Guehdan hat erklärt, daß in diesen Briefen vor Politik nicht die Rede sei. Es ist trotzdem der Fall, und zwar sprach ich in diesen Briefen von meinem eignen Wahlkreis. Es war allerdings wenig, jedoch es genügte, um einem gegen mich zu Felde ziehenden Journalisten Material zu liefern. Ich habe meinerseits niemals verleumdende Briefe, die mir in Hülle und Fülle zugegangen sind, gebraucht. Aber meine Herren Geschwornen, sehen sie jetzt die Lage an, in der ich mich befinde. Ich stehe zwischen einer Frau, der ich nichts nachsagen möchte, da sie einst meinen Namen getragen hat, und zwischen einer bedauernden Frau, die dort vor ihnen auf der Anklagebank sitzt, und deren Platz ich am liebsten für sie einnehmen möchte.“ Bei diesen Worten entzündet eine große Bewegung im Publikum und Vorwürfe wurden laut, bis der Präsident gebieterisch Ruhe forderte. Caillaux lieferte nun einen genauen Bericht über seine unglückliche Ehe. Er wendet sich an Frau Guehdan und ruft ihr zu: „Ich tat großes Unrecht, Sie zu heiraten, Madame, weil wir weder von derselben Klasse noch gleichen Charakters sind. Ich war damals noch jung, und niemals ist unsre Ehe glücklich gewesen, so wie Sie behaupten.“

Madame Guehdan: „Sie haben mich entehrt.“ Hierauf antwortet Caillaux: „Gebrauchen Sie doch nicht solche Uebertreibungen. Ich konnte seit Juni 1911 nicht mehr mit Ihnen zusammen wohnen; meine eigne Würde verbot mir das.“ Nach diesen Worten steht Frau Guehdan auf und ruft Caillaux mit lauter Stimme zu: „Ziehen Sie dieses Wort zurück!“ Caillaux wandte sich jedoch ab und erklärte, daß er kein Wort mehr mit Frau Guehdan wechseln werde. Dann fuhr Caillaux fort, von seiner ersten Ehe zu erzählen und erklärte, daß er seiner ersten Frau bei der Scheidung 200 000 Frank überwiesen habe, die sie auch annahm. Frau Guehdan habe keinerlei Vermögen in die Ehe gebracht.

Der Präsident fragt Frau Guehdan, ob sie noch etwas zu sagen habe, und Frau Guehdan erwidert mit viel Erbitterung, daß sie mit ihrem früheren Gemahl nicht mehr zu reden wünsche. Es folgt noch die Vernehmung des Herrn Dupré, des Sohnes der Frau Guehdan, aber Herr Dupré weiß nichts Interessantes auszusagen.

Dann wird Herr Louis Barthou an die Zeugenbank gerufen. Der frühere Ministerpräsident ist ein Künstler des Wortes und weiß, wie man das Publikum im Gerichtssaal gewinnt. Mit der ihm eignen Art des Hinter-dem-Berge-Gehens erzählt er die Rolle, die er in dem Handel gespielt habe. Er erzählt, daß er zu Calmette gegangen sei, um verhörend zu wirken und ihm von der Veröffentlichung privater Briefe abzuraten. Alles das ist seit langem bekannt. Wichtig ist nur ein Teil der Aussage Barthous, und gerade der Teil, der im lebhaftesten Gegensatz zu den Enthüllungen Caillaux' steht. Caillaux hatte behauptet, Barthou habe ihm erzählt, daß Frau Guehdan ihm die Briefe vorgelesen habe. Caillaux hatte sogar präfigiert und mitgeteilt, daß nach Barthous Aussage diese merkwürdige Vorlesung eines Abends auf der Straße unter einer Laterne stattgefunden habe. Barthou bestreitet nun auf das Entschiedenste, so etwas erzählt zu haben. Herr Caillaux wird zur Konfrontation herbeigerufen, aber die Wahrheit läßt sich nicht ergründen. Die beiden Ministerpräsidenten, von denen einer sicher die Unwahrheit gesagt hat, bleiben bei ihren Behauptungen. Barthou will nichts gesagt haben, und Caillaux entschuldigend sich damit, daß Barthou ihm das mitgeteilt habe. Caillaux sagt: „Erinnern Sie sich doch; Sie haben mir ja eine Stelle aus diesem Briefe mitgeteilt, der auf die Einkommensteuer Bezug hat.“ Barthou wird verwirrt und erklärt schließlich, daß er diese Stelle bereits aus dem Akten der Ehecheidung Caillaux' kennen gelernt habe.

Damit ist die Verhandlung um 1/2 Uhr abends beendet. Je weiter die Verhandlung fortgeschritten ist, um so unklarer wird der Fall und um so weiter entfernt man sich von der einfachen Tat, die dem Prozeß zugrunde liegt. Das wirkliche Ergebnis des Tages ist, daß Frau Guehdan auf die präzise Frage aller Parteien, wie und auf welche Weise die Briefe in die Hände Calmettes gelangt seien, antwortete, sie wolle sich darüber nicht aussprechen. Dieses Verschweigen wird vielfach dahin gedeutet, daß Machenschaften bestehen, die im Hintergrund geführt worden sind.

Aus der Parteibewegung.

Die Sozialdemokratie und der Krieg. Die „fränkische Tagespost“ stützt in ihrer Nummer 161 die Stellungnahme der internationalen sozialistischen Kongresse in Stuttgart und Kopenhagen zur Kriegs- und Abrüstungsfrage und wendet sich dann scharf gegen das Amendement Baillant-Keir Gardie, das bereits den Kopenhagener Kongreß beschäftigte und das den Streik (namentlich den der Arbeiter der Waffen- und der Transportindustrie) zur Verhinderung des Krieges vorschlug. Die „fränkische Tagespost“ stellt diesem utopischen Amendement die tatsächlichen Macht- und Organisationsverhältnisse der europäischen Staaten gegenüber und führt dann weiter aus: Nur Spott und Gohr würde derjenige ernten, der sich dem Glauben hingeben würde, auf Grund des Amendements Keir Gardie-Baillant irgendeine Kriegsvorbereitung auch nur um einen Augenblick aufhalten zu können. . . . Alle Staaten haben sich geeinigt, daß durch die Verhängung des Kriegszustandes ein vollständig anderer Rechtszustand, eine völlig andre Machtverteilung, eine gänzliche Aenderung des Rechts eintritt, über seine Einrichtungen, über seinen Besitz, ja auch über seine Arbeitskraft zu verfügen. . . .

Derjenige Staat, der am stärksten unter der Kriegsgefahr leidet, ist im Augenblick Österreich, das Land, in dem der internationale Kongreß tagt. In diesem Land besteht ein Gesetz betreffend die Kriegsverpflichtungen, in dem es in § 4 unter anderem heißt, daß im Falle der Mobilisierung sowie einer Ergänzung auf den Kriegszustand, also nicht bloß für die Dauer eines ausgedehnten Krieges, sondern schon für die Dauer einer kriegerischen Bedrohung

zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke, jedoch nur außerhalb der Feuerlinie, alle arbeitsfähigen männlichen Zivilpersonen, die das 50. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, herangezogen werden können. Damit heißt es in § 6: Jene Personen, die dem Personal eines auf Grund dieses Gesetzes in Anspruch genommenen Transport- oder Verkehrsmittels einer Industrie- oder andern Betriebsanlage usw. angehören und zur persönlichen Dienstleistung herangezogen werden können (s. § 4), sind auf die Dauer der Inanspruchnahme des Unternehmens verpflichtet, in ihrem bisherigen Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu verbleiben, bis die allgemeine oder persönliche Verpflichtung zu Kriegsdienstleistungen aufhört. Damit sind alle Rechte der Arbeiter, Koalitionsrecht, Arbeiterschutzbekleid, ja auch die Arbeiterversicherung gestrichen. Es gibt für sie kein Krankengeld mehr, sondern nur noch den „Anspruch auf unentgeltliche Behandlung in einer militärischen Sanitätsanstalt“. An Stelle der Unfallversicherung tritt die Entschädigung, die Militärpersonen im Falle der Dienstuntauglichkeit aufsteht, bestenfalls irgendein Invalidenpensum. Die Zivilpersonen, die wir hier geschildert haben, unterliegen nach § 9 dieses Gesetzes wegen der während der Dauer dieses Verhältnisses begangenen strafbaren Handlungen der Militärstrafgerichtsbarkeit und der militärischen Disziplinarstrafgewalt. Sie haben während der Dauer dieser Verwendung den von den Militärorganen über die Durchführung dieser Arbeiten erteilten Befehlen unbedingt Folge zu leisten. Sie unterliegen wegen Verletzung dieser Pflicht der Militärstrafgerichtsbarkeit und der militärischen Disziplinarstrafgewalt. So wie der Arbeiter seine Arbeitskraft, so muß der Unternehmer seine Gebäude für Kriegszwecke hergeben.

Daß man einem derartigen Gesetz, für dessen Durchführung in jedem Staate Millionen Bajonette zur Verfügung stehen, mit einer Resolution nicht beikommen kann, versteht sich von selbst.

Nicht lösende Worte zu sprechen, hinter denen phantastische Hoffnungen, aber keine wirkliche Kraft zur Verwirklichung steht, kann die Aufgabe des höchsten Parlaments sein, das die Arbeiter der ganzen Welt nun zu beschützen gedenken.

Man muß den Mut haben, diese Resolutionen abzulehnen. Nichts ist gefährlicher, als Illusionen im Proletariat zu erwecken.

Das Volkshaus in Gent. Am 15. August weisen die Genossen von Gent (Belgien) ihr neuerbautes „Palais de Pétes“ ein. Das gewaltige Bauwerk ist in der Nähe des Hauptbahnhofes von Gent gelegen. Der Bau hat ungefähr 2 1/2 Millionen Frank gekostet. Die Fassade an der Rue Neuve-Saint-Pierre hat eine Länge von 34 Metern. Im Erdgeschoß befindet sich ein Café, ein Laden der Genfer Genossenschaftsorganisation Vooruit, die das Gebäude errichtet hat, ein Saal für Kinovorstellungen und ein Theateraal. Im ersten Stockwerk ist ein großes Volksrestaurant von 325 Quadratmetern Bodenfläche, Küche und zwei Empfangssälen eingerichtet; das zweite Stockwerk ist zu Bibliothekszwecken, Lesezimmern und Gesangs- und Musikzwecken bestimmt. In der dritten Etage befindet sich der große Versammlungsraum und vier kleinere Säle zur Abhaltung von Sitzungen. Das Gebäude macht einen monumentalen Eindruck — ein Zeiden und der Ausdruck der Stärke und Kraft der Genfer Arbeiterbewegung.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ausperrungsandrohung im Bremer Hafen. Die Bremer Hafenbetriebsunternehmer drohen mit der Generalausperrung. Wie nachträglich bekannt wird, haben die Hafenbetriebsunternehmer an die ausgesperrten Stauerarbeiter das Anfirmen gestellt, bis Dienstag mittag die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sämtliche Hafenarbeiter ausgesperrt werden würden. Die Ausgesperrten lehnten die Wiederaufnahme der Arbeit ab. Auf Wunsch des Verbandsvorstandes des Transportarbeiterverbandes wurde die Entscheidung der Unternehmer noch bis Donnerstag mittag hinausgeschoben.

Achtung, Chauffeure und Chauffeurlehrlinge! Seit drei Wochen stehen in Köln a. Rh. die Droschken-Chauffeure im Streik wegen Nichtbewilligung angemessener Löhne. In bald der gesamten bürgerlichen Presse Deutschlands werden nun arbeitswillige Chauffeure und Chauffeurlehrlinge gesucht. Letztere sollen gratis ausgebildet werden, um auch sie als Lohnbrüder zu gebrauchen. Der Kampf wird jetzt seitens der „R. A. D.“, einer Kocherzergesellschaft der „A. G. S.“ in Berlin, nur noch zu dem ausgesprochenen Zwecke geführt, die Organisation zu gerichtlichem, Legehieren und Gesangs- und Musikzwecken bestimmt. In der dritten Etage befindet sich der große Versammlungsraum und vier kleinere Säle zur Abhaltung von Sitzungen. Das Gebäude macht einen monumentalen Eindruck — ein Zeiden und der Ausdruck der Stärke und Kraft der Genfer Arbeiterbewegung.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung hatte das Bremer Schöffengericht am 12. Februar den Maurer S. zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. S. hatte dem Kaiser mitgeteilt, daß die am Bau beschäftigten freigeberlich und christlich organisierten Bauarbeiter den „Schlag“ gefaßt hätten, gemeinlichlich die Arbeit niederzulegen, weil sie es nicht mit ihrer Ehre vereinbaren könnten, mit dem Arbeiter S. zusammen zu arbeiten, der einer der Interessen der Arbeiter schädigenden Organisation angehöre — gemeint war die Polnische Berufsvereinigung — und der ehrliche Arbeiter noch obendrein heidnische Staatsanwaltschaft und Schöffengericht erblickten in diesem Beschluß der Bauarbeiter eine Verurteilung. Die Ferienstrafkammer 2 des Bremer Landgerichts, die sich als Berufungsinstanz mit der Sache zu beschäftigen hatte, konnte in dem Verhalten des Angeklagten keine Verurteilung erblicken und gelangte daher zu einer Freisprechung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die vorzügliche Qualifitäts-Cigarette

ATIKAH

2 1/2 Pfg.

„Delta“ Dresden

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 171.

Magdeburg, Sonntag den 25. Juli 1914.

25. Jahrgang.

Das Blutdrama in Osterweddingen.

Die Einwohnerschaft des Landortes Osterweddingen steht noch unter dem Eindruck der Bluttaten des flurschützigen Kramer. Großes Erstaunen hat die amtliche Darstellung hervorgerufen, die durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet wurde. Ein Kramers mit Wildbienen soll danach Kramer gehabt haben, bei dem Geld erschossen wurde. Daß der junge, allgemein geachtete Held als Wildbied von amtlicher Seite angesehen werden könnte, hätte man nicht für möglich gehalten. Ebenso glaubte man bis vorgestern nicht daran, daß es schon Wildbiederei ist, wenn einer Stare von Obstbäumen scheuchen will und dabei allerdings unberechtigterweise eine Taube verwundet.

Dann soll die Menge das Haus Kramers von zwei Seiten gestürmt, mit großen Steinen geworfen und geschossen haben. Nach den Aussagen zuverlässiger Zeugen ist die Menge still hinter dem Gemeindevorsteher hergegangen, als er Kramer verhaften wollte. Am Hause wurde von Steinwürfen und Schüssen aus der Menge auch nichts bemerkt. Wenn die Menge schießen wollte, brauchte sie doch mindestens Schußwaffen. Sie kam aber aus der Versammlung des Bürgervereins, die von annähernd 500 Personen besucht war. In einer Versammlung nimmt man aber keine Flinten und Revolver mit. Wo sollten also die Schußwaffen so schnell hergekommen sein? Wenn man mit Steinwürfen gegen das Haus vorgegangen wäre, hätte man am nächsten Tage Spuren bemerken müssen. Es lagen im Hof einige Bröckchen von Ziegelesteinen, die von einer Reparatur herrührten. Sonst nichts dergleichen.

In einer weiteren amtlichen Bekanntmachung wird der Zusammenstoß Kramers mit Geld schon etwas anders dargestellt. Da heißt es:

Nach Lage der Sache erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Jagdaufseher Kramer bei dem Zusammenstoß mit den vermeintlichen Wildbienen, bei welcher Gelegenheit der Schloffer Herrmann Geld durch einen Schuß getötet wurde, etwas vorzeitig von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht hat.

Es scheint also doch, daß Kramer etwas vorzeitig von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hat. Ueber die Vorgänge am Abend heißt es:

Es war bisher noch nicht festzustellen, ob durch die beiden von dem Jagdaufseher Kramer abgegebenen Schrotschüsse irgend jemand aus dem Publikum und speziell von den in die Krankenkasse einliefernden verletzt wurde. Da die Volksmenge von mehreren Seiten, mindestens aber von zwei, das Haus des Jagdaufsehers Kramer angriff, besteht die Möglichkeit, daß die Betroffenen durch Schüsse aus der Menge selbst verletzt wurden.

Hoffentlich stellt man es recht bald fest, wer geschossen hat. Zeugen findet man schon.

Eine erhabene Gewissenlosigkeit in dem Bestreben, die Vorgänge so darzustellen, wie man sie braucht, hat die gelbe „Tageszeitung“ gezeigt. Sie macht direkt aus Schwarz Weiß. Nach ihr hat Geld den Kramer angegriffen, und zwar ohne Grund, aus purer Lust, mit dem Beamten ins Handgemenge zu kommen. Das Gemehr des Kramer hat sich ganz von selbst entladen. Dann wurden im Ort aufreißende Plakate umhergetragen und am Abend stürmte die Bevölkerung das Kramersche Haus. „Revolte — keine Bluttat!“ schreibt das gelbe Blatt. Zum Schluß teilt es noch mit — daß ein Prozeß wegen Landfriedensbruchs gegen die Räuberführer in Aussicht steht.

So soll das Blättchen gewendet werden. Kramer ist unschuldig, die Leute, die ein Eingreifen der Behörden verlangten, sollen bestraft werden wegen Landfriedensbruchs. In der Bevölkerung wird es wenig Menschen geben, die der „Tageszeitung“ etwas glauben. Sie wird auch in andern Dingen nicht erntet genommen. Im Interesse der Aufklärung dieser Vorkommnisse und der Rechtspflege ist zu hoffen, daß auch von Behörden das Blatt richtig eingeschätzt und seinen Mitteilungen nicht die geringste Bedeutung beigemessen wird.

Gegen jede irreführende Darstellung muß festgestellt werden, daß die Menge verhältnismäßig ruhig nach dem Hause Kramers gegangen ist, daß von einem Sturm auf das Haus nicht die Rede sein kann. Von einer Notwehr des Kramer kann ebensowenig geredet werden. Von den Fehlern der Behörden und den Taten des Kramer läßt sich nichts wegreden.

Der „Central-Anzeiger“ teilt mit, daß man die ganze Nacht telephonisch Hilfe bei verschiedenen Stellen gesucht hat. In Wanzleben war keine Verbindung zu erlangen. Von dem Gendarmen in Groß-Ottersleben kam die Antwort: „Ich komme nicht ohne Nachweisung des Haftbefehls.“ Vom Magdeburger Polizeipräsidium wurde geantwortet: „Wer bezahlt die Kosten?“ Dann: „Wir sind nicht berechtigt, ohne weiteres einzuküpfen.“ Die Ortsbehörde versagte. Aus der begrifflichen Erregung der Bevölkerung soll nun eine Revolte gemacht werden.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Landarbeiterleben.

Was von den Versicherungen der Agrarier, die Arbeitsverhältnisse der Landarbeiter und des Gefindes liegen wenig oder gar nichts zu wünschen übrig, zu halten ist und wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit folgender Arbeitsvertrag, den eine adlige Gutsverwaltung bei Pannover mit ihren Knechten eingetragt.

§ 1. Der Unterzeichnete tritt als Knecht in den Dienst des Herrn Baron von Heimburg, oder dessen Rechtsnachfolger, vom 1. April 1913 an und verpflichtet sich und seine Angehörigen, fleißig und ordentlich zu sein und jede übertragene Arbeit ohne Widerrede pünktlich und gewissenhaft auszuführen.

§ 2. Der Knecht erhält freie Wohnung nebst Stallraum und 20 Quadratrußen Gartenland und 60 Quadratrußen Kartoffelfeld (gebüht und zurechtgemacht).

§ 3. Kündigung ist beiderseits 4-jährig zum ersten jeden Quartals. Verläßt jedoch der Tagelöhner oder eines seiner Familienmitglieder den Dienst freiwillig oder unfreiwillig außer der Zeit, so ist das Recht auf weitere Benutzung des Garten- und Kartoffelfeldes aufgehoben, und der Tagelöhner resp. Knecht muß auf Verlangen binnen 48 Stunden die Wohnung räumen.

§ 4. Es steht der Dienstherrschaft ferner zu, bei Ungehörigkeiten eines Mitgliedes der Familie Geldstrafen bis zu 30 Mark für den einzelnen Fall zu verhängen.

§ 5. Die Knechte und deren Familien haben sich von sozialpolitischen Bestrebungen bei Strafe sofortiger Entlassung fernzuhalten.

§ 6. Holz- und Kohlenfahren sind frei.

§ 7. Der Knecht erhält an Barlohn pro Arbeitstag 2 Mark für die Zeit von 6 bis 11 Uhr und von 1 bis 7 Uhr mit je einer halben Stunde Frühstück und Vesper. Im Winter bei verkürzter Arbeitszeit pro Arbeitstag 1,90 Mark. Ferner erhält er am 1. Januar jedes Jahres pro Arbeitstag bei den Pferden 25 Pfg. Prämiengeld nachgezahlt. Ist jedoch der Knecht am 1. Januar nicht mehr da, so hat er keinen Anspruch auf die Prämie.

Frauen erhalten pro Tag 1 Mark, von 6 bis 11 Uhr und von 1 bis 6 Uhr mit 1/2stündiger Frühstück- und Vesperpause. Ueberstunden werden bezahlt. Knechte 15, Frauen 10 Pfg.

§ 8. Die Wohnung ist in bester Ordnung zu halten, bei etwaigem Fortzug rein abzuliefern; Fensterscheiben, Schlüssel und Schlösser sind heil zu erhalten und abzuliefern. Schönsteinfegergeld zahlt der Wohnungsinhaber.

§ 9. Die Wege und Gräben werden vermessen und das Gras unentgeltlich den Leuten überlassen zum Gebrauch für ihr Vieh. Gedruckt, den 27. Oktober 1912.

p. A. von Heimburg. Richter, Verwalter.

Auf den andern Gütern mögen die Verträge in dem einen oder andern Punkte von dem vorliegenden abweichen, im großen und ganzen aber, soweit die hauptsächlichsten Bestimmungen in Betracht kommen, ist dieser Vertrag typisch für die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem Lande. Eifrigste Arbeitszeit, ein Jammerlohn, daß Gott erbarm, dazu das Verbot jeder Art sozialpolitischer Bestrebungen und die auf die Wohnung bezüglichen Bestimmungen: alles in allem eine prächtige Illustrierung der Lobreden auf die gegnerische Arbeiterfürsorge.

Wahlkreis Wanzleben.

Westeregeln, 24. Juli. (Durch die Errichtung einer Bücherabgabestelle der Wandbibliothek des Kreises Wanzleben hier am Orte ist allen politisch oder gewerkschaftlich organisierten Genossen von Westeregeln und Umgegend Gelegenheit geboten, unentgeltlich gute Bücher zu entleihen. Die Bücherabgabe erfolgt jeden Sonntag, vormittags von 11 bis 12 Uhr. Bibliothekar ist Fritz Annede, Teichstraße 4.)

Egeln, 24. Juli. (Die Schächte 1 und 2 der Gewerkschaft Sadmersleben, die den Westeregeln Altkalweren gehören, sind schon seit längerer Zeit als Produktionsstätten bekannt, in welchen die Betriebsbeamten es meisterhaft verstehen, auch das Letzte aus den Bergarbeiten herauszuholen. Das Gedinge für Förderleute ist so gestellt, daß Förderleute öfter mit 3,40 Mark bis 3,50 Mark Schichtverdienst wieder ausfahren mußten. Vor kurzem sind wiederum Gehingerebuzierungen vorgenommen worden. Dies war auch den gedulden Bergarbeitern, welche trotz dauernder Anregung den Weg zur Organisation noch nicht gefunden haben, subtel. Als das Frühmittel am Freitag anfahren sollte, verweigerte es die Anfahrt, um zu erreichen, daß die Reduzierungen zurückgenommen werden. Statt Zurücknahme der Lohnkürzung erhielt das ganze Drittel, 33 Förderleute, die Kündigungsfrist. Man sollte doch meinen, ein Wert, das seinen Aktionären 13 Prozent Dividende in den Schoß schüttelt, könnte seinen Arbeitern ein wenig besseren Lohn zahlen, als dies hauptsächlich bei den Förderleuten der Fall ist. Die Bergarbeiter, welche sonst bei patriotischen Feiern, in Bergmännern-Bereinen usw. stets willig der Bereitschaft leisten, sollten hieraus die Lehre ziehen, daß derartige Harmonieübungen nur dazu führen, sie zu immer willigeren Ausbeutungsofferten zu machen, und daß das freundliche Gegenübernehmen dann aufhört, wenn es an den Geldbeutel geht. Auch über das Trinkwasser wird heftig Klage geführt. Entweder ist es zu spät oder mit Pulzspänen verunreinigt vor Ort gekommen. Daß ein Fördermann, nachdem er von einem Steiger geretzt war, diesen geschädigt hat, verdient scharfen Tadel. Es gibt andre Mittel, sich Weisheit bei den Vorgesetzten zu verschaffen. Als Grund für das rücksichtslose Vorgehen des Obersteigers gegen die Förderleute wird hartes Angebot von Bergarbeitern aus dem Stahlfürter Bezirk angesehen. Mögen obige Vorkommnisse eine Warnung sein für diejenigen, welche in den angeführten Schächten Arbeit nehmen wollen. Die Bergarbeiter des hiesigen Bezirks sollten sich nunmehr Mann für Mann ihrer zuständigen Organisation, dem Bergarbeiterverband, anschließen. Nur dadurch wird es ihnen möglich sein, nicht nur menschenwürdige Behandlung, sondern auch wirtschaftliche Besserstellung zu erringen.)

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Dahlensleben, 24. Juli. (Eine gemeinschaftliche Versammlung sämtlicher Gewerkschaftsmitglieder von Dahlensleben, Ebdorf, Weißendorf und Groß-Ammensleben findet am Sonntag den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der „Darre“ statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Otto Winger (Magdeburg): „Der Kampf ums Dasein im 20. Jahrhundert“. Genossen, erscheint recht zahlreich in dieser wichtigen Versammlung!)

Neuhaldensleben, 24. Juli. (Hinweis.) Am Sonntag den 26. Juli, nachmittags von 3 Uhr an, findet in Herzogs Festhällen das diesjährige Gewerkschaftsfest statt. Als Einleitung wird wie in früheren Jahren ein Umzug mit Musik durch die Stadt veranstaltet. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die organisierte Arbeiterschaft wird dafür Sorge tragen, daß der Umzug ein eindrucksvoller wird und auch das Fest wirkungsvoll verläuft. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

(Auslegung der Stadtverordneten-Wahlzettel.) Am Sonnabend und Sonntag liegt eine Abschrift der Wahlzettel in Herzogs Festhällen zur jedermanns Einsicht aus. Da die Auslegung mit dem 30. d. M. abläuft, auch etwaige Einsprüche bis dahin anzubringen sind, liegt es im Interesse jedes einzelnen Wählers, sich von der Eintragung zu überzeugen. Wer nicht in der Wahlzettelverzeichnis ist, kann bei den im Herbst dieses Jahres stattfindenden Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sein Wahlrecht nicht ausüben.

Wahlkreis Zerichow 1 und 2.

Burg, 24. Juli. (Zum Ausflug nach Pary) sei daran erinnert, daß die Karten für die Hin- und Rückfahrt bis zum 27. Juli bei den Abholstellen: Hermann Stendel, Scheunenstraße 9; Arbeitersekretariat, Oberstraße 43; Karl Schmidt, Kolonie 93, erhoben werden müssen. Damit eine Ueberfahrt der Beteiligung gewonnen werden kann. Die Abfahrt, welche bei genügender Anzahl mittels Ertrags erfolgt wird, später bekanntgegeben. Von Güten geht es mit Pary nach Pary, ebenso abends zurück. In Pary selbst wird der Randausflug für Unterhaltung und Tanzmusik sorgen. Eine recht rege Beteiligung ist wünschenswert.

(Eine aufregende Szene) spielte sich am Montag den 20. Juli an der Elbe bei Regripp ab. Dort badeten einige junge Kaufleute aus Burg. Einer, der sich, trotzdem er des Schwimmens unkundig war, zu weit hineingewagt hatte, verlor den Grund und versank. Ein anderer sprang hinterher, um ihn zu retten. Als dieser jedoch den schon in Todesangst ringenden Leichnam erreichte, klammerte sich dieser so fest an seinen Retter, daß es diesem nicht möglich war, sich zu bewegen. Es entstand ein aufregender Kampf, welcher mit Bewußtlosigkeit beider endete. Dann erst ließen sie los und nun unternehmen die am Ufer stehenden die Rettung beider. Sie zogen sie ans Land und stellten Wiederbelebungsbemühungen an, welche von Erfolg gekrönt waren.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 24. Juli. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) fand am Donnerstag bei Bollmann statt. Genosse Böder erstattete den Bericht von der Kreisgeneralversammlung. Die Diskussion über den Bericht war sehr ausgiebig und dehnte sich bis gegen 1/2 Uhr aus, so daß die übrigen Tagesordnungspunkte von der Tagesordnung abgesetzt werden mußten. Genosse Bahm kritisiert zunächst das Zustandekommen der Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung. Sodann wendet er sich gegen die Einführung eines Wahlfondsbeitrags. Bezüglich der Presse tritt er für Einführung eines Kopffolles für den Wahlkreis ein. Genosse Berg vertritt sich zunächst über die Entwicklung der Presse im Kreis, verwirft dann das Kopffolles als nicht auf der Höhe stehend und tritt für ein Wochenblatt ein. Genosse Weber ging auf die Gründe ein, die die Generalversammlung veranlaßte, einen Agitations- und Wahlfonds zu schaffen. Er tritt dann für ein Wochenblatt ein. Die Ausführungen Bergs bezüglich eines Kopffolles hält er nicht für richtig. Die Genossen Rose und Schulte verteidigten den Beschluß der Generalversammlung betreffs des Wahlfonds. Im weiteren beschließt man sich mit der Presse. Arbeitersekretär Schulze macht darauf aufmerksam, daß sich hier ein deutsch-nationaler Arbeitersekretär niedergelassen hat. Wir müßten deshalb gerüstet sein. Genosse Polinau verwahrt sich gegen die Unterstellung, daß die Delegierten die Tragweite des Beschlusses betreffs des Wahlfonds nicht erkannt hätten. Auch sie hält eine Änderung im Zeitungsweisen für notwendig. Nach weiterer unweiteschlicher Aussprache erfolgte Schluß der Versammlung. Die von der Tagesordnung abgesetzten Punkte sollen in der nächsten Versammlung verhandelt werden.

Ilzenburg, 24. Juli. (Die Brosche der Herzogin von Ratibor.) Am Mittwoch fand vor dem Landgericht Halberstadt eine Verhandlung gegen den Juwelier Paul Schnurbusch von hier wegen Betrugs und Unterschlagung statt. Sch. soll in zwei Fällen je ein 10- und 20-Mark-Stück durch Abwägen an Wert verringert und dann wieder in Verkehr gebracht haben. In dem einen Falle hat er, um das 20-Mark-Stück umzusetzen, in einem Geschäft ein Stück Butter gekauft. Beim Wechsel ist der Verkäuferin der Klang und das leichte Gewicht des Geldstücks aufgefallen. Sie übergab es dem Geschäftsführer, der es dem Angeklagten zurückbrachte. Sch. erklärte es ebenfalls als zu leicht, nahm es wieder an sich und gab das herausbekommene Geld zurück. Im zweiten Anklagepunkt handelt es sich um eine edle goldene Brosche mit echtem Stein. Die Eigentümerin der Brosche hatte diese, da der Stein gelodert war, dem Angeklagten zur Reparatur übergeben. Das Schmuckstück hatte die Mutter der Besitzerin von der Herzogin von Ratibor als Geschenk erhalten. Es war somit ein wertvolles Andenken. Als nach wiederholter Nachfrage die Brosche nicht fertig werden wollte und bereits ein Vierteljahr darüber vergangen war, drängte die Frau auf Herausgabe der Brosche. Sch. zeigte eine wertlose, ganz schwarze Brosche und bemerkte, er müsse sie erst wieder vergolden. Die Frau befandet, daß ihr der Angeklagte die Brosche nur immer von weitem gezeigt habe. Als sie diese wieder erhielt, bemerkte sie sofort, daß es nicht die richtige war, und erstattete Anzeige. Der Angeklagte ging nun zu der Klägerin und erzählte, die echte Brosche sei ihm gestohlen worden. Er bot ihr als Ersatz ein andres Schmuckstück und ein Duzend silberne Pfennig an. Die Reparatur solle nichts kosten, er verlange nur 75 Pfennig für früher geleistete Arbeiten. Die Schuld von 75 Pfennig wird von der Klägerin bestritten, so daß die Anklage einen Betrugsvorwurf enthält. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht hielt die Anklage betreffs der Abwägung der Goldmünzen als nicht erwiesen. Daß er das Gold der Brosche eingetauscht habe, sei dagegen nicht zweifelhaft. Das straflose Vorgehen komme strafmildernd in Betracht. Eine Strafe von 2 Wochen Gefängnis wurde für angebracht erachtet.

Wernigerode, 24. Juli. Am Sonntag den 26. d. M. bietet die Harzquerbahn eine billige Sonderfahrt nach dem Kyffhäusergebiet. Abfahrt früh 6 Uhr 34 Minuten. Preis für die Fahrkarte hin und zurück 3,10 Mark. Wer nicht bis ans Endziel will, kann für 2,80 Mark nach Wädelsprung fahren. Es lassen sich von dort aus sehr schöne Wandrungen im Seltetal ausführen. Eine noch nähere Tour ist die nach dem Jelfelder Tal. Fahrkarte 1,85 Mark.

(Folgende Bekanntmachung) erklärt der Magistrat in den hiesigen Blättern: „Wie der Aushang an vielen Häusern der hiesigen Stadt ersehen läßt, werden daselbst Fremde jeder Art für längere oder kürzere Dauer, ja für einzelne Tage mit oder ohne Verpflegung aufgenommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß derjenige, der ohne Besitz einer Gastwirtschaftsbescheinigung Fremde weniger als drei Nächte gegen Entgelt (Bezahlung oder Geschenke) beherbergt und befristet wegen Vergehens gegen § 33 Absatz 1 und § 147 der Reichsgewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark oder dementsprechender Haft bestraft wird. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß das Anbieten von Wohnungen auf den Straßen und Plätzen verboten ist.“ Diese Bekanntmachung ist wohl in der Hauptsache dem Gastwirtverein zu danken. Das Verbot scheint aber nicht genügend beachtet zu werden. Es wird noch tüchtig Fremdenjanz getrieben. Das trägt sicherlich nicht zum Ansehen der Stadt bei.

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Oschersleben, 24. Juli. (Zum Gewerkschaftsfest) sind alle Vorbereitungen getroffen. Das Festkomitee hat für die weitestgehenden Beanstandungen Sorge getragen. Es wird für jung und alt möglichst sein, einige Stunden frühlichen Besammentes zu feiern. Recht impoant muß die Ausgestaltung des Festzuges werden. Haben doch die Gewerkschaften nur einmal im Jahre Gelegenheit, in Gemeinschaft ein Fest zu feiern, um so mehr muß die Teilnahme eine große sein. Das Festlokal wird erst beim Eintreffen des Festzuges geöffnet.

Schönebeck, 24. Juli. (Unglücksfälle.) Beim Transportieren einer Leiter wurde am Mittwoch ein Arbeiter beim Stiegenabbruch die Brust gequetscht. — Beim Baden in der freien Elbe hinter der „Germania“ ertrank der 20-jährige Former Klühlberg. Er soll einen Herzschlag im Wasser erlitten haben.

(Die erste Sitzung) des gemeinsamen Gewerbegerichts hatte über zwei Fälle zu entscheiden. Da die Kläger nicht erschienen waren, konnte kein Urteil gefällt werden. Ueber den einen Fall hatte schon vor einiger Zeit das Amtsgericht zuungunsten des Klägers entschieden, jetzt versuchte er beim Gewerbegericht ein andres Urteil zu erzielen.

(Die volle Kompottschüssel.) Ende März waren hier 411 Renten-Empfänger vorhanden. Von diesen bezogen 20 Personen eine Altersrente in Beträgen von 78,90 Mark bis 217,20 Mark pro Jahr oder pro Tag 2 1/4 Pf. bis 60 1/2 Pf. 357 Personen bezogen Invalidenrente in Beträgen von 112,80 Mark bis 349,50 Mark pro Jahr oder pro Tag 3 1/3 Pf. bis 97 1/6 Pf. 4 Personen bezogen Krankrente von 131,40 bis 315,60 Mark pro Jahr oder pro Tag 3 6/10 Pf. bis 87 1/2 Pf. 14 Personen erhielten Witwenrente von 74,40 Mark bis 82,20 Mark pro Jahr oder pro Tag 20 7/8 Pf. bis 22 5/8 Pf. 16 Personen erhielten Waisenrente von 36,60 Mark bis 152,40 Mark pro Jahr oder pro Tag 10 1/2 Pf. bis 42 1/2 Pf. Für der Arbeiter ist bis ins hohe Alter hinein gesorgt. — Anträge auf Gewährung von Rente wurden im letzten Jahre gestellt: 36 auf Invalidenrente, 15 auf Waisenrente, 8 auf Witwenrente, 4 auf Altersrente und 4 auf Altersrente. Davon wurde eine Waisenrente für die hinterlassene Kinder einer Frau abgewiesen, weil die Anwartschaft erloschen war. Zwei Invaliden haben auf Weiterbezug der Rente verzichtet. Warum? 29 Anträge auf Uebernahme des Heilberufes waren gestellt, davon wurden 7 Anträge wegen zu weit vorgeschrittener Krankheit zurückgewiesen.



Die Ausgabe unserer doppelten Rabattmarken

wird noch bis Ende dieses Monats fortgesetzt, womit unserem verehrten Kundenkreise eine weitere sehr vorteilhafte Kaufgelegenheit geboten ist.

Unsere rationalen Kinderschuhe in unerreichten Preislagen erfreuen sich ständig steigender Beliebtheit

Hauptpreisliste für unsere Herren- und Damen-Schuhe 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Niederlage der Schuhfabrik MAX TACK

nur Breiteweg 134

2631

~ Die Fabrik unterhält über 200 Verkaufsstellen ~

Auswärtige Inserate.

Ballet-Theater Burg

Morgen Sonnabend
extra großer Riesenspielfest
mit dem großen Kompositen Der Goldkönig.

1. **Goldkönig** des Ballet-Theaters
2. **Die drei Schöne Frauen** große Komödie in 1 Akt.
3. **Puffs Hut** komische Operette.
4. **3-Farben-Photo** 3-Farben-Photo
5. **Der Goldkönig**
6. **großer Gummibrot-Kauf** in 6 Akten.

Wiederholung am Montag unter großer Kosten, trotz der
Einsparung nur des Ballet-Theaters.
Wiederholung am Montag unter großer Kosten, trotz der
Einsparung nur des Ballet-Theaters.

Die Direktion Otto Wohlfarth.

Burg-Fahrräder

Modell 1914

empfehlen zu folgenden Preisen:

Spezial-Reifen Nr. 1	45
Spezial-Reifen Nr. 1a	52
Spezial-Reifen Nr. 2	58
Spezial-Reifen Nr. 3	63
Spezial-Reifen Nr. 4	70
Spezial-Reifen Nr. 5	80
Spezial-Reifen Nr. 6	104
Spezial-Reifen Nr. 7	112
Spezial-Reifen Nr. 8	118
Spezial-Reifen Nr. 9	125
Spezial-Reifen Nr. 10	132
Spezial-Reifen Nr. 11	140
Spezial-Reifen Nr. 12	148
Spezial-Reifen Nr. 13	155
Spezial-Reifen Nr. 14	162
Spezial-Reifen Nr. 15	170
Spezial-Reifen Nr. 16	178
Spezial-Reifen Nr. 17	185
Spezial-Reifen Nr. 18	192
Spezial-Reifen Nr. 19	200
Spezial-Reifen Nr. 20	208

Spezial-Reifen Nr. 21 215
Spezial-Reifen Nr. 22 222
Spezial-Reifen Nr. 23 230
Spezial-Reifen Nr. 24 238
Spezial-Reifen Nr. 25 245
Spezial-Reifen Nr. 26 252
Spezial-Reifen Nr. 27 260
Spezial-Reifen Nr. 28 268
Spezial-Reifen Nr. 29 275
Spezial-Reifen Nr. 30 282

Burg-Fleisch- und Wurstwaren

Freige 2713
und geräucherte

Sie haben Ihre Freunde
zu Weihnachten
zu beschenken
dann ist dies die beste Gelegenheit
zu tun.

Wir haben für Sie
eine große Auswahl an
geräucherten Fleisch- und
Wurstwaren.
Wir haben für Sie
eine große Auswahl an
geräucherten Fleisch- und
Wurstwaren.

Schneider-Ausschnitt C. Kränkel

Lederhandlung
Schönebeck
Böttcherstraße 55.

Colbe a. d. S.
Schlachtfest
Fr. Krüschner, Straßburg 80.

Retorten
Preis 70 Pfg.

Der treue Kamerad
Preis 70 Pfg.

Colbitz. Colbitz. Gewerkschaftshaus

(gegenüber der Kirche).
Allen Besuchern der Colbitz-Letzlinger Heide empfohlen.

Männer-Turnverein (A.-T.) Elbeu

Am Sonntag den 26. und Montag den 27. Juli im
Lokal des „Braunen Girsch“ in Elbeu
25jähriges Stiftungsfest
Um 3 Uhr zum Umzug durch die Straßen des Ortes
Ausmarsch im Lokal des „Braunen Girsch“. Nach
dem Umzug turnerische Aufführungen, Konzert usw.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Freunde und Gönner haben wir hierdurch herzlich ein
Der Festauschuk.

Gewerkschaftstaktell Wüdersleben.

Sonntag den 26. Juli, von nachmittags 3 Uhr an,
im „Fürstenhof“

Gewerkschaftsfest

bestehend in Festzug, Konzert, Gesang- und turnerischen
Aufführungen, Blumenverteilung und Volks-
befähigung für jung und alt.
Anschließend des Festzugs mit zwei Musikkorps nach-
mittags 2 1/2 Uhr im „Prinz von Preußen“ (Waffertor).
Abends 8 Uhr Festball
im „Fürstenhof“ und „Prinz von Preußen“.
Festbesucher sind in den bekannten Ausgabestellen und bei
den Gewerkschaftsvereinen zu entnehmen.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Das Gewerkschaftstaktell.

Herren-Anzüge

Herren-Anzüge, Damen-Kostüme
Möbel-Einrichtungen auf Teilzahlung

Nähmaschinen

Neuheiten in Nähmaschinen
zu verkaufen

Burg Restaurant u. Café Erdbeerbuchen

direkt im Stadte gelegen.
Burg Restaurant u. Café Erdbeerbuchen

Osterwieck. Gewerkschaftstaktell

Am Sonntag den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr an,
im „Fürstenhof“

waren- und Möbel-Kaufhaus

Burg, Sportklub u. S. 1911. Burg
Sportfahrt nach Elbeu.

Arb.-Radfahrerverein Kreis Wanzleben

Ortsgruppe Diesdorf.
Am Sonntag den 26. Juli im Lokal des Herrn Plick
Seit des 10. Stiftungsfestes

Arb.-Radfahrerverein Kreis Wanzleben

Ortsgruppe Diesdorf.
Am Sonntag den 26. Juli im Lokal des Herrn Plick
Seit des 10. Stiftungsfestes

Arb.-Radfahrerverein Kreis Wanzleben

Ortsgruppe Diesdorf.
Am Sonntag den 26. Juli im Lokal des Herrn Plick
Seit des 10. Stiftungsfestes

Neuhaldensleben Gewerkschaftsfest

Am Sonntag den 26. Juli, nachmittags
von 3 Uhr an, in Herzogs Festsaal
Gewerkschaftsfest
Unter Mithilfe aller Arbeiter,
Bergbau- und Sportvereine
sowie der Stadtapelle (Sehr. Ziffer)
Umzug mit Musik durch die Stadt.
Großes Instrumental- und Ge-
sangskonzert. Gedichte. Großes
Preisrichter. Preisung und Be-
teiligungen aller Art. Gr. Festball.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein
Das Gewerkschaftstaktell.

Roblenlieferung für Burg

In einigen Tagen trifft eine Roblenladung besser
böhmischer Stückrohlen ein. Bestellungen
werden in Lager 2 und Lager 29 angenommen.

Arb.-Radfahrerverein Kreis Wanzleben

Ortsgruppe Diesdorf.
Am Sonntag den 26. Juli im Lokal des Herrn Plick
Seit des 10. Stiftungsfestes

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Nr. 171 Magdeburg, Sonnabend den 25. Juli 1914

Millionäre.

Von Arthur Landsberger.

Emilie stieg eilig die breite Treppe hinunter, überzogen sich durch einen flüchtigen Blick auf die Hoteltafel, daß Beers noch immer die Zimmer 47 und 48 bewohnten, und beschwand dann — wie Leopold, der auf den Balkon getreten war, deutlich sah — in einem Laden, der neben dem Hotel lag.

Leopold zog die Schultern hoch und schüttelte den Kopf. Er begriff nichts. Aber er beruhigte sich bald. Sie wird schon wissen, sagte er vor sich hin; dann vertiefte er sich wieder in seine Korrespondenz.

Emilie aber war möglichst breit in den Laden getreten und hatte mit verblüffender Nonchalance „das teuerste Korsett“ verlangt. Sie nahm, da ihre Größe 80 in der teuersten Preislage nicht auf Lager war, Größe 56, — wobei nur auffiel, daß der Chef keine Miene verzog — zählte und bedankte sich für die mit quittierter Rechnung noch im Laufe des Nachmittags ins Hotel Schweizerhof, Chaumbe 47 und 48.

Mrs Beers am Nachmittag von einer Spazierfahrt zurückkehrten — Emilie sah das zufällig von ihrem Balkon aus — fanden sie im Salon ein Paket, dem die quittierte Rechnung beilag.

Die Jose wollte nur, daß es vor einer Viertelfunde etwa abgegeben worden war.

„Definieren Sie!“ befahl Frau Beers.

„Sawohl, gnädige Frau, — und sie entnahm dem Karton ein leichtes, feidenes, spitzenbängiges Korsett.“

„Etwas von Dir?“ fragte Frau Beers und sah ihren Mann an.

„Beers lachte.“

„Gehen Sie raus!“ befahl er dem Mädchen; und als es draußen war, sagte er mit erheblich verändertem Ton: „Ich habe Dich nicht aus Liebe geheiratet.“

„Das hast Du mir schon hundertmal erzählt.“

„Aber was hat das mit dem Korsett zu tun?“

„Doch Du wirst doch schon wissen, wenn ich in den zwei- unddreißig Jahren unserer Ehe auch nur ein einziges Mal darauf geachtet habe, was für ein Korsett Du trägst.“

„Keins wie dies für hunderttausendfüßiges Braut.“

„Aber wie Du mich doch nicht verloren — was mich aber verlassen.“

„Also hab ich doch nichts verloren — was mich aber interessieren würde: wer schickt Dir so etwas?“

„Wenn ich eine Ahnung hätte!“ sagte Frau Beers. „Ich hab mich nicht vertehen; meinethwegen auch Schokolade — einmal Dindt — Korsetts aber verbißt ich mir. Das legt mir die Verpflichtung auf, mich um Deine Lebensführung zu kümmern.“

„Darauf aber habe ich weder Lust noch Zeit.“

In diesem Augenblick klopfte es. Und ehe einer der beiden Beers noch Gerecht rufen konnte, flüchte Emilie Lester in großer Eile und Abendstille ins Zimmer.

negativ (die blonde Wette). Notes hat, die Feuerfarbe, bedeutet die höchste Negation, es ist das Geop der Voreilen und Zaubere, defunktiver, nur erwerbend, nicht gebende Mensch“.

Meine soziale Freundin. Die „Düsse“ bringt unter obigen nicht folgende satirische Glasse: „Ich habe eine Freundin, die dich berührt, weil ich sie nicht sozial genug bin. Sie findet, daß alles, was geschieht, nur Kalkulationsmittel sind: Verheerung, Verheerung, Vermögensverluste für Einkommenshäuser, Gärten, Solonen, innere Kolonialisation — sie lacht darüber und nennt es eine elegante Wirtschaftspolitik.“

Sie findet, daß der Staat nichts anderes ist als ein Ausbeutungsinstrument, und hält jeden für unfähig, der diesen Staat zu bestreiten versucht. Sie liebt den „Korruption“, aber er befähigt sie oft nicht, denn sie ist radikalster. „Meine soziale Freundin wohnt am Kurfürstendamm und beschäftigt eine Jungfer, eine Köchin und einen Diener.“

Den Diener nimmt sie mit, wenn sie in die Vorländer führung des Vereins zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit geht. Er muß in der Bekämpfung und ihren Reiz halten — das kann Stunden dauern, aber es geht nicht anders, denn wer soll ihr herkommen das Auto rufen? Außerdem werden keine leicht ge- sprochen. Ihre Jungfer bekommt einen sehr hohen Lohn und hat ein großes zweifelhafte Zimmer. Aber sie hat Egotismen unter den Augen, denn sie muß allemal oft bis spät in die Nacht hinein auf sein, um meiner sozialen Freundin das Kleid aufzusetzen, wenn sie aus dem Theater kommt. Außerdem hat sie in der Welt der sozialen Fragen zu tun, um die Kleider ihrer Freundin in Ordnung zu bringen. Denn es gehört zu den strengsten Grundregeln meiner Freundin, für ihr Geld absolut inadellos und einwandfreie Arbeit zu verlangen, und die Direktorin bei Herrn sind bei den ganzen Vorkäufen nervös, wenn sie zur Probe evariert wird. Neben- her kann sie nur ausnahmsweise zu der Zeit, die man für sie reserviert hat. „Meinest halben vor wieder eine sehr heftige Debatte über die Verheerung.“

Meine Freundin ist für unmittellbare gesellschaftliche Einwirkung des Nationalen, dann werde man weiter gehen, denn dabei wäre es natürlich nicht bleiben. Wir hatten beim Souper bei Adlon, wo meine Freundin eines Wochenanwechselfs wegen einige Tage wohnt, und es ist ein sehr schick; das heißt sie erhalte sich. Ich war nämlich schon lange nicht mehr so recht bei der Sache, weil es aber sehr nachts war und die lockenden Kellner mit aller Dringlichkeit, die ihre wohl- erregene Discretion nur irgend zuließ, uns erwartungslos und ständen. Aufgegeben erklärte ich mich vorzeitig befreit und fand eine Koffer, meine Unterwerfung in einen Ausbruch über- gehen zu lassen. „Wollen Sie schon fort?“ sagte meine Freundin ein wenig ungeduldig. „Ich möchte noch eine Zigarette und einen Kaffee zu nehmen.“

„Und ich konnte es nicht verhindern, daß sie den kleinen Koffer weiche, der vor dem Gasse steht, damit er ihr aus Nr. 43 das passende Zigarettenpaket herunterhole. Beim Ab- schied ergriff sie mir, das Thema wechselnd, daß sie die Gestrir- gellen durch Ueberforderung eines ansehnlichen Scherks unterliegt habe.“

Erwidert. Beers lachte (aufmerksam): „Bis in tausend Meilen Höhe hat der Korb sich gehoben, den ich diesen Morgen ausm Gestrirf mitgenommen habe, jetzt scheint er, Gott sei Dank, endlich umgehrt zu sein.“

„Summer nach Barfisi.“ (Auf dem Bahnhof.) „Jetzt warte ich schon fünfzig Minuten!“

„Ja, wieviel Verpätung hat denn eigentlich der Zug?“

„Gar keine, Verpätung ist nicht gemeldet, also hat er keine.“

„Die tapferen Steine, Klein Doroth und ihr Papa hatten ein Stück zu geben, und der letzte sagte: „Doroth, sollen wir gehen oder den Antonius nehmen?“

„Ja, Papa,“ sagte die kleine, „ich will gehen, wenn Du mich läßt.“

„Ein Witzbold.“ „Sagen Sie einmal ehrlich, Herr Doktor, wie wohl die Männer die geistreichen Frauen nicht so gern wie die Frauen?“

„Aus der Mappe eines Buchhändlers. Ein Buchhändler, der in einer kleinen Westberliner Mittelbeulstraße lebt, teilt den „Mündler Reichen Nachrichten“ folgende Aufzeichnungen aus seiner Praxis mit: „Was in einer Buchhandlung verlangt wird: Das Festhalten einer Äidin (Kart zur Oper: Die Jüdin). Ein Fortschrittsmännchen (Abendgesellschaften). Ein Unterhaltungsbeilage (Unterhaltungsbeilage). Eine Koffer, bei einer Dame den Berg runterzuführen.“

„Eine Koffer, bei einer Dame den Berg runterzuführen.“

„Das ist die Seele.“ „Sich auf den Berg runterzuführen.“

„Wenn du mich nicht gehen läßt, so auch wohn.“

„Ein Bild der menschlichen Welt.“

„Bred und Werd.“ „Was ist das, G. B. verantwortlich Redaktor.“

„Was ist das, G. B. verantwortlich Redaktor.“

„Was ist das, G. B. verantwortlich Redaktor.“

gute) Verwandtschaft. Wenn man alle diese Faktoren nicht vernünftig findet, soll man auf den Fleck zum verachten, dann auf die Schwelb. In Bezug auf Verstand und Verstandigkeit aber sind die Verstandigen nicht vergleichbar; denn was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

... und was ist das für ein Zufall, wenn man mit einem unverständigen Menschen ...

"Mitridi! Ich habe Ihren Gesichtsausdruck bemerkt," be-
stimmte Frau Meer.
"Ich bin glücklich, Frau Sommerdiner, wenn es Ihnen
Beifall hat."

Dann trat Frau Meer einen Schritt auf Emilien's Seite
und sprach vor Stannen kein Wort mehr heraus.
Und da auch Emilie nichts mehr zu sagen wollte, so
wandte sie auf, reichte Frau Meer die Hand und sagte: "Es
war mir eine Freude, Sie kennen zu lernen. Ich hoffe, ich
werde nun öfter das Vergnügen haben."

Dann lief sie, den Worten unterem Wärme, den langen
Gottorrador entlang, in ihr Zimmer, fiel ihrem Mann
um den Hals und rief:
"Wir haben sie!"
"Wen?" fragte Leopold.
"Georg!" —
Auf Schambr 47 sagte Sommerdiner Meer zu seiner
Frau:

"Eins möchte ich doch wissen, was gleich nieder diese
Sittlichkeit? — Was hat man von den Sauten?"
Frau Meer sprach ganz in Gedanken; sie machte ein
ernstes Gesicht und sagte:
"Das muß ich herausbekommen!"
"Was?" fragte er.
"Wie die sie Frau mit der Rolle es fertigbringt,
Stöße 56 zu tragen."

9. Kapitel.
Die Doffers hagen kommen, sind in den Dienst der Wohl-
thätigkeit zu stellen.
Als die Göttergötter zwei Stunden später zum Dinner
saßen, mußte es Emilie zu rufen, daß sie mit ihrem
Mann als letzte den Goldmannich — wie sie den Esch-
nannte — betrat. Und obgleich der nächste Weg zu ihrem
Ziele durch die Mitte führte, wußte sie doch den schmalen
Steig durch, um an Meer's Vorüber zu müssen, zu deren sie
auffällig, daß alle ringsherum es sahen, hinterherstüch-
te.

Und als sich Meer's gegen Schluß der Zeit erhoben,
schob sie, ohne das Wort abzuwarten, das sie lieber als alles
andere als so sichtbar in die Höhe, daß sie nach in der Mütze
gongelicht mit ihnen zusammenfiel. Meer's folgte mit
hohem Schritt und schloß gerade den letzten Schritt un-
gefaßt hinterher, als Emilie ihm mit großer Geste Meer's
hinterließ.

Meer's wenigen Gedanken saßen sie im Bewußtsein um einen
runden Tisch herum und sagten sich, was sie für Menschen
die nichts voneinander wußten, beim ersten Zusammenstoß
mit vollem Wagnis zu sagen haben. — Nichts natürlich.
Meer eben, um das zu vermeiden, redete sie unaufhörlich. Es
war höher eine Erklärung für alle, als der junge Baron von
Stittich an dem Tisch bestritt und Meer's bestritt.
Sie bestritt, daß er uns in der Gesellschaft findet —
hohes Meer's, die ihn erst gefahren bei einer Protokol-
fennen gelernt hatten.

Meer, der nur mit einer kurzen Begründung rechnete,
bemerkte zunächst, Baron Stittich voranzufahren. Alle stü-
ten hoch, Gemüthen ähnelten vor Erregung die Meise; Meer-
hohes gog offenkundig sein Stargenretti hervor und entnahm
ihm eine Schamhaube.

Meer, der Meer's hatte kaum zwei Worte mit Meer's
gehört, als er sich mit einer höflichen Wendung auf
dem linken Weg zu Emilie wandte und mit einer kurzen
Bewegung, "Stittich!" sagte.
Emilie, der in nervöser Erregung dieses Augenblicks
Gedanken an Stittich'sen wurden, schloß sie dem Ober-
körper zu weit nach vorn, daß ihr Gesicht beinahe auf die
Stichtplatte fiel.

"Seine Frau!" erwiderte Meer's sehr ungeschickt;
"Mein Name ist Meer's Doffers aus Berlin."

"Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen," sagte Meer's
mit einem freundlichen Lächeln.
"Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen," sagte Meer's
mit einem freundlichen Lächeln.

"Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen," sagte Meer's
mit einem freundlichen Lächeln.
"Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen," sagte Meer's
mit einem freundlichen Lächeln.

"Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen," sagte Meer's
mit einem freundlichen Lächeln.
"Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen," sagte Meer's
mit einem freundlichen Lächeln.

Und zum Heberflut erhob sich nun auch Meer und
hinterholte — was seine Frau sehr kühn fand — die
Vorstellung.
"Geht Baron von Stittich," sagte er laut und unter-
streichend mit einer Geste, die seine Frau durch
ein Zucken des Kopfes begleitete. Dann sagte er leise: "Geht
und Frau Doffers —" und sah sich schon wieder, kaum, daß
er es ausgesprochen hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Sitt a Sufzagerl.

Eine Sittler-Studie von Sitt a Sittler (Kannero).
"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Ich übergehe es auf die Sittler, daß es auf
alle Sittler der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

"Sitt", nachmittags fliegt der Sittler; geht Sitt mit auf
den Sittler.
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."
"Sitt, a Sittler is ma Sittler — i wart, bis er's Sittler gibt,
ber Sittler."

Möbel-

Spezialhaus
Friedrich Lorenz

Inhaber: Carl Beyerling
Peterstraße 17
Fernspr. 1103 Fernspr. 1103

Nachstehende sehr preiswerte Wohnungs-Einrichtungen empfehle ich zur gefälligen Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

- | | |
|---|--|
| <p>1 Wohnzimmer</p> <p>1 Schrank mit Säulen
1 Vertifo mit Säulen
1 Erumeau m. geschl. Glas und Säulen
1 Umbau mit Säulen
1 Sofa m. l. a. Bez. nach Wahl
1 Auszugstisch m. Stegverb.
4 moderne Stühle</p> <p>1 Wohnzimmer</p> <p>1 Schrank, nußbaum, mit Messinghänge
1 Vertifo, nußb., m. Spiegel
1 Erumeau, geschl. m. Stufe
1 Sofa- oder Auszugstisch
1 Sofa, nach Wahl
4 Stühle mit Füßer</p> <p>1 Schlafzimmer</p> <p>1 Schrank m. Spieg. u. Bergl.
2 Bettstellen mit Futartien
2 Spiral-Patent-Matratzen
1 Toilette m. hoch. Marmor- u. Sp.
2 Nachtschränke m. Marmorpl.
2 Stühle, Jugend
1 Handtuchständer</p> <p>1 Küche</p> <p>1 Büfett, hochmod. gestrich., mit Vergütung
1 Anrichte mit Einfaß
1 Tisch mit Aufsatz, 1 Rahm. mit 3 Kapsen und Stager
1 Handtuchhalter mit Aufsatz
2 Stühle, Jugend</p> | <p>1 Wohnzimmer</p> <p>1 Schrank, nußbaum, mit Messinghänge
1 Vertifo, nußb., m. Spiegel
1 Erumeau, geschl. m. Stufe
1 Sofa- oder Auszugstisch
1 Sofa, nach Wahl
4 Stühle mit Füßer</p> <p>1 Schlafzimmer</p> <p>2 Bettstellen, Satin, engl.
2 Patent-Matratzen
1 Toilette m. Marmorplatte und Spiegel
2 Nachtschränke m. Marmorplatte
2 Stühle, hell poliert
1 Handtuchständer</p> <p>1 Küche</p> <p>1 Büfett, hochmod. gestrich., buntfarbig gestrichen
1 Anrichte mit Vergütung
1 Unrichtetisch
1 Rahmen, modern
1 Halter
2 Stühle</p> |
|---|--|

Für nur 675 Mark Für nur 500 Mark

Sämtl. Gegenstände sind aus bestem Material hergestellt. Die Volkstewaren sind aufs sorgfältigste in eignen Werkstätten angefertigt.

Langjährige Garantie. Kulante Bedienung.

Transport frei, auch nach außerhalb durch eigene Gespanne.
Keine teure Ladenmiete, Geschäftsräume im eignen Grundstück.

Neuer Schwan

Leipziger Str. 45d.
Inhaber: Robert C. Luther.
Jeden Sonntag **Garten-Freikonzert** von 8 Uhr an: Im Saale Langberggärten bei Doppelorchester.
Mittwoch den 29. Juli: **Gr. Ferien-Kinderfest** geleitet von Fräulein Jungmann. 2647

Luisenpark.

Heute Sonntag **Gr. Gartenkonzert**. Im großen Saale **TANZ**. Die neuesten Tänze! Die neuesten Tänze!

Vogelgesang.

Sonntag und Donnerstag: **Konzert**. Der Rosengarten prangt in herrlichster Blüte. Es ladet ergebenst ein 2657 **G. Heinrich.**

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag **Großer Freitanz**. Es ladet freundlichst ein **H. Hildebrandt.**

Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag den 26. Juli von 4 Uhr an **Großer Tanz**. Bei günstiger Witterung **Freikonzert**. Familien können Kaffee kochen. — Bandonion-Musik.



Salondampfer Frida-Marktha

Die nächsten billigen Ferienfahrten mit dem eleganten, erst 1912 neu erbauten, mit elektrischem Licht und allem Komfort versehenen Doppelschrauben.

Montag den 27. Juli, nachmittags 2 Uhr, mit Musik nach dem wunderschön im Walde gelegenen **„Buschhaus“**. Dort Tanzkränzchen, Kinder-Vergnügungen.

Dienstag den 28. Juli, morgens 7 Uhr, mit Musik wunderschöne, interessante Fahrt auf Elbe und Saale nach **Groß-Rosenburg a. d. Saale** an den vielbesungenen Saalestrand mit seinen romantischen Uferpartien. An Ort und Stelle **Garten-Konzert**, nachher Tanzkränzchen. Auf Hin- u. Rückfahrt Kaffee laden bei **Barby a. d. Elbe**.

Achtung! Mittwoch den 29. Juli, morgens 7 Uhr, mit Musik nach **Dessau (Rornhaus)**. Anschluß 3. Zuge nach Wörlitz.

Sonntag, 2. August, vormittags 6 Uhr **2. große Exkursion mit Musik nach Dessau (Rornhaus)**. Anschluß 3. Zuge nach Wörlitz.

G. Stahberg, Werftstr. 36 Telefon 3073.

NB. Für die Fahrten nach Groß-Rosenburg-Barby und nach Dessau (29. Juli) sind schon jetzt Fahrkarten im Vorverkauf Johannisberg 15, im Teilerlösgeschäft von Fr. Naumann zu haben.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands — Zahlstelle Magdeburg.

Montag den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“, Moldenstraße 43/45 **Generalversammlung**.

Tagungsordnung:
1. Tages- und Tätigkeitsbericht vom 2. Quartal 1914.
2. Vortrag des Kollegen W. Haupt.
3. Bericht über den Jahresbericht und die Ertragsrechnung.

Zahlreicher und pünktlicher Besuch ist in Betracht der obigen Tagesordnung notwendig.

Sportkartell Magdeburg

Montag den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ **Oeffentliche Versammlung**.

Referent: Schriftsteller König (Dresden). Um zahlreichem Besuch aller Magdeburger Sportler bitten Die Einberufer. 2825

Sozialdemokratischer Verein

Magdeburg. **Bezirksversammlungen** finden statt:

Am Montag den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr **Bezirk Budau** in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.

Am Dienstag den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr **Bezirk Sudenburg** in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.

Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.

Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Tisch“, Friedrichplatz 2.

Bezirk Magdeburg-Nord bei Holz, Tischlerkrugstraße 22.

Bezirk Magdeburg-Süd bei Mollenhauer, Große Junterstraße 15 b.

Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Bezirk Friedrichstadt-Werber bei Hesse, Stephansbrücke 38.

Tagungsordnung in allen Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der in Vorschlag zu bringenden Delegierten. 3. Vereinsangelegenheiten. Die Mitglieder, besonders die weiblichen, werden ersucht, sich zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen.

Der Vorstand. Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.

Möbeltransporte

mittels gepolsterter Verkleidungs-Möbelwagen aller Größen übernimmt billigst 2811 **Ernst Junke, M.-Budau** Freie Straße 2/5, Tel. 4400.

W. Brennholz Banlin-Str. 10, Keller 10 Saal 5 Mt., 5 Saal 3 Mt. Halberstädter Str. 20.

Romarienbühne bis 2.80 Mt. **Emil Moritz**, Weinbergstraße 37/39. 1673

Schutt und Erde

kaufen angefahren werden 1654 **Bau Eichendorffstr. 1** Schutt 75 Pf., Erde 1 M. d. Fuhr.

Ein Lackschmelzer

mit von auswärtiger Lack- und Farbenfabrik geacht. Stellung angenehm und bei Zufriedenheit dauernd. — Angebot unter B 1669 an die Exped. d. Bl.

Streitbarer Mann.

anfangs 40er Jahre, mit Raution, sucht Stellung als Bote oder Kaffierer. Off. unt. B 1668 an die Expedition dieses Blattes.

Schönebeck

Union-Theater 3 Salzer Straße 3. Täglich großartiges, konfurrenzl. Programm. Die berühmte, beliebte und hübschste **Henni Porten** in **Bergnacht** wucht. Schauspiel in 3 Akten. **Der Kurier von Lyon** gruselige Geschichte in 2 Akten. **Sime und einen Mann haben** humor.

Der Lebensstiel tief ergreif. **Schottischer Sport** Reize. **Union-Weekendbericht** Gesangsreihe voriger Woche. **Freudlichst ladet ein** 2863 **Fred Oswald.**

Walhalla-Theater

Heute Sonntag, ab 6:30 Uhr **BALL**

Im Feensaal täglich **Variété-Vorstellung** Familien-Programm!

BURG

Heute Sonntag: **TANZ** **Konzerthaus** **Zentralhalle** **Schützenhaus** **Wilhelmsgarten** **Stadt Magdeburg**

Burg Burg **Grand Salon** Heute Sonntag u. 5 1/2 Uhr an **TANZ**. Hierzu ladet freundlichst ein 2649 **Gustav Mehlcke.**

Schönebeck.

Heute Sonntag **Großer Tanz** in folgenden Lokalen: 2652 **Stadtpark (Voigt)** **Tonhalle (Etlich)** **Bürgerhaus (Hase)** **Wiener Restaurant (Fritze)** **Jägerhof**, **Gr.-Salze**, **Essen**.

Budauer Bierhalle

Täglich: **Freikonzert** des **Wiener Frauen-Salons**. Dirigent: **Dir. Kolpin.** 2657 **W. Roman.**

Viktoria-Theater

Sonntag, 28. Juli, nachm. 4 Uhr bei freien Preisen, zum letztmal **Die heitere Heiden**. Sonntag den 26. Juli, 8 Uhr Gastspiel des Herrn Direktor **M. Nevea.** **Robert und Bertram.** Montag den 27. Juli, 8 1/2 Uhr **Phygmalion.**

Walhalla-Theater

Heute Sonntag, ab 6:30 Uhr **BALL**

Im Feensaal täglich **Variété-Vorstellung** Familien-Programm!

Gelegenheitskauf!

! Regenschirme!
in Gloriosaide mit H. Webeffel. 3.75, 4.75 und 6.00 Mt. zu ver. **Alter Markt 32/33**, über **Loepfers Buttergeschäft**.

Teilhaltung

Fahrer, gesch. Marke, Anzahl 70-90 M. Monatsrate 7-15 M. **H. v. Sponhagen** (weg. Kass. Zubehörfel: Gummi, Wäsen, Uhren, Feuerzeuge, Spielzeug, etc.) **L. J. J. J. J.** Charlottenburg Str. 262.

Das Beste in Nähmaschinen

mit sicherer Garantie liefert auch **A. Ziegler**, **Schöninger Straße 28**. **Kompl. Wohnungseinrichtungen** Schlafzimmer, Wohnküche und Küche von 320 Mt. an. **Sängjährige schriftliche Garantie**. Transport überallhin frei. **Tischlerer, Maler, Ebenholzer** Str. 21.

Keine teure Ladenmiete, Geschäftsräume im eignen Grundstück.

kaufe sofort gegen Kasse **jeden Warenposten, Klaviere, Konkursmassen, Automobile** **Wäbel und Kuchlässe.** **Fr. Lorenz**, **Gauchestraße** **Fr. Lorenz**, Nr. 37. 2494

Neueste Kinderwagen zu verkaufen 1670 **Gerieke**, **Seamontstr. 18**.

Berichtigung.

In meiner gestrigen Annonce ist irrümlicherweise der Grund des Ausverkaufs nicht angegeben. — Der Ausverkauf meines Schuhwarenlagers erfolgt wegen

Umbaues u. Vergrößerung

des Geschäftslokals und der Lagerräume.

Wilhelm Coors

Schuhhaus 2842 **Halberstädter Straße 116.**

Genießen Sie
die enormen Vorteile
meiner heutigen Angebote!

10%
Vergütung in bar
bis Ende Juli!

Damen-Konfektion

Weiße Blusen in Batif und Soile	4.50 bis 1.25	1.15	88,
Farbige Waschblusen in vielensajons	3.25 bis 1.25	98,	
Waschröcke in Seiden und vielensajons	4.50 bis 2.50	1.95	
Staubmäntel, Popelinejacken	10.75 bis 8.10	5.75	
Weiße Kleider in Batif und Soile	16.50 bis 13.50	9.75	
Rauschmittel mit hübschen Bräusen	95	68	48,
Eleg. weiße Voller- u. Kropfen-Blusen, handgefertigt, m. edelst. u. Glasbeleg. ein. weit unter Preis			

Herren-Konfektion

Waschblusen	2.00	1.60	1.10	75	48,
Waschanzüge	9.25	2.50	1.95	1.50	1.10
Herr.-Waschjoppen, glatte u. Sportfall	3.00	2.50	1.75	1.25	88,
Herren-Lüster-Jackets	6.00	5.50	4.25	3.60	2.80
Herren-Sommer-Lodenjoppen, glatte und Sport-fajons	5.25	4.40	4.00	3.40	2.95
Waschanzüge f. Herr. Surtd. u. Strab.	11.00	8.00	6.80	5.00	4.25
Strand-Anzüge, einfarbig und gefärbt	16.50	13.75	11.00		

Schuhwaren

Herrn-Schuhstiefel, Chevalin, Erbs, Laotoppe, moderne breite Form	6.75		
Herrn-Zugstiefel, Prima, höher, hochleg. Ausfüh.	7.75		
Herrn-Schnallstiefel, edel, höher, dauerh., la. Qual.	8.25		
Dam.-Schuhstiefel, hochhalt. Derby, Padf., f. eleg. Schuhform	4.95		
Damen-Halbschuhe, edel, Prima, Glacéleder, weiß, Form "Kumpf" und 3 Spangen	2.25		
Kräftiger Kinderstiefel, Prima, höher, mit genog. Stöcken	3.25		
Echt Ziegen-Kinderstiefel, br. u. sch. Gr. 20-21	1.15	18-19	98,

! Waschstoffe und Musseline !
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Besondere Vorteile bieten die auf Extrafischen ausgelegten Waren
Ganz außergewöhnlich billige Angebote in **Badewäsche**

Adolph Michaelis Ratswageplatz Nr. 1 und 2, an der Fontäne.

Zigarren-Rester
10 Stk 40, 10 Stk 48, 10 Stk 68, 10 Stk 98,
Wer billig und abschließend kaufen will, wer keine Zeit für die Gelegenheiten nicht entgehen.
Knauel & Bessel Gr. Münzstr. 18
gegenüber der „Bollstänne“.

Ein Posten Taschenuhren
Hochwertige, feingeh. Russ- u. Sch. herstelltes
Werden billig zu verkaufen.
Für Verlosungen
Wunderbare Zupflanzungen
Hans Schatz, Gärtner
an neuen Subventionen
Einige gute rote Betten
Wer billig zu verkaufen
Königsstr. 22, 6. u. II.

Die jetzigen kühlen Tono
werden Sie vielleicht veranlassen, sich noch ein schickes Kostüm zuzulegen. Sie finden jetzt im „Roten Schloss“ neben den vorhandenen Kostümen auch schon die ersten Herbstmodelle. Billige Preise auch für schwarze Konfektion, zum Teil über die Hälfte ermässigt; auch schicke englische Modelle am Lager.
Mantelhaus Rotes Schloß
Größtes Spezial-Etagengeschäft am Platze.
2577

Kredit auch nach auswärts

Möbel auf Kredit

1 Einrichtung
1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch, 4 Stühle
1 Spiegel
1 Küchenschiff
1 R.-Tisch, 2 R.-Stühle
Anzahl **15** Wochenrate
Möbl. 1.50

1 Einrichtung
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Waschtölette
1 Kl.-Schrank, 1 Betttisch
1 Divan, 1 Spiegel
1 Pfeiferschrank
6 Stühle, 1 Sofa
1 Küchenschiff
1 R.-Tisch
2 R.-Stühle
Anzahl **35** Wochenrate
Möbl. 3.00

1 Einrichtung
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kl.-Schrank, 1 Sofa
1 Tisch, 4 Stühle
1 Spiegel, 1 Pfe.-Schrank
1 Küchenschiff
1 R.-Tisch
2 R.-Stühle
Anz. **25**
Möbl. 2.00

Kompl. Wohnzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
farbige Küchen
Einzelne Möbel
bei kleinster Anzahlung
Klapp- und Kinderwagen

in großer Auswahl
Anzüge
für Herren, Jungen und Knaben
Anz. Nr. 3, 5, 8, 10, 12, 15
Damen-Kostüme
Jackets, Röcke

Herren- und Damen-Schabe
Manufakturwaren
Gardinen, Teppiche
Sand- und Taschenuhren
Bijouterie, etc.

Jedermann erhält Kredit!
Sonntags u. 11 bis 1 Uhr geöffnet
A. Friedländer
Magdeburg, Breitenweg 118, 1.
Alle Kunden ohne Anzahlung

Carl Julius Braun
Leber- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
Spezialität: Lederausschnitt
Buckau, Schönebecker Str. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * * Billigste Preise!
Nur aufgenommen:
Markttaschen, Rucksäcke, Lederwaren.

Franz Wolff
Telephon 4608 G. m. b. H. Telephon 4608
Fabrik, chemische Reiniger, Wappwaschanstalt.

Sorgers Gelegenheitslauf
Jakobstraße 3.
Partie-Posten
Herren-Anzüge 11.75
Gummimäntel 9.75
Kind.-Stoffanzüge 3.50
zum Ausjucken.
Wer billig kaufen will, der komme nur zu **Sorgers**
hin, Jakobstraße 3.

Teppiche
große Posten, in sämtlich. Farben, darunter zumächste mit feinen Farbfehlern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 2688
Jakobstraße 17, 1. Etage.

Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit elektr. Betrieb
Spezial-**Betten**
Abteilung
Friedrich Dortfeldt
Magdeburg A/L
Agneststr.-Ecke
Nur aufgenommen:
Metall-Bettstellen
Matratzen.

Reelle Leute
erhalten bei mir, wie seit Jahren bekannt, zu kolossal billigen Bodenpreisen Uhren aller Art, Goldwaren, Ketten, Handharmonikas, Nickelwaren, auch
auf Teilzahlung!
H. Krell
Katharinenstraße 11.

Sorgers Gelegenheitslauf
Jakobstraße 3.
Partie-Posten
Mod. gestr. Hosen 2.35
Waschjoppen 1.18
Lüsterjackets 2.98
zum Ausjucken.
Wer billig kaufen will, der komme nur zu **Sorgers**
hin, Jakobstraße 3.



Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S“-Schild
= oder durch unsere Agenten =

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Magdeburg Breitenweg 174
Jakobstrasse 41

Brüssel 1910:
Höchster Preis.

Halbstadt, Hader Weg 25
Burg, Schwaner Strasse 37
Quendlinweg, Buchstrasse 12
Stausfurt, Schulplatz 2
Ackerstrasse, Poststr. 2
Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
Wernigerode, Breite Strasse 42
Thale, Joachimstrasse
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.
Reparaturen prompt und billig. 2612

Es muß doch

endlich Jedem
einleuchten,
daß man bei diesen teuern
Zeiten gar nicht mehr Geld
sparen kann, wenn man sich
von ersten Schneidern angefertigte
reinwollene



Wenig getragene
Maß-Garderoben

anschafft. Darunter sind Sachen teils auf Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mk. und mehr hatten, und sind dieselben in eigener Werkstatt wieder tadellos aufgearbeitet.

Abt. I: Getragene Garderobe.

Jackett-Anzüge	reine Wolle	8 10 12 Mk.
Kavaliere-Anzüge	sehr fein	14 16 18 Mk.
Monats-Anzüge	ganz wenig getragen	21 24 27 Mk.
Cutaway-Anzüge	sehr nobel	10 15 20 Mk.
Frühjahrs-Paletots	reine Wolle	6 8 10 Mk.
Gehrock-Anzüge	feinste Tuchstoffe	15 20 25 Mk.
Frack- u. Smoking-Anzüge	hochfein	20 25 30 Mk.

Zu Festlichkeiten Garderobe leihweise!
Starke Herren finden stets eine Riesenauswahl in getragenen Maß-Garderoben.

Abt. II: Neue Garderobe

für Herren und Jünglinge in Riesenauswahl. Durch Bareinkauf stets große Gelegenheitsposten.

Friedrich Paul

Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56

1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch!
im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Gutschein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf eines Gegenstandes von 20 Mk. an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen.

Sonntags v. 11 bis 1 Uhr geöffnet

◆ Anzüge ◆

modern, großen Posten zum Ausführen a Stück 12.00 Mark

Damentostüme

modern, in blau und farbig, zum Ausführen, a St. 15.00 Mk.

Blusen

große Posten, für die Hälfte des früheren Wertes.

◆ Satobfr. 17, 1. ◆

Da staunt der Laie und der Fachmann wunderlich.

Hochmoderne Anzüge

a Stück 12.00 Mark zum Ausführen verkauft

Max Eckstein,

Königsplatz 5, Filiale Schwertfegerstraße 3.

Ausverkauf wegen Geschäftsübergabe!

Ein Posten

Damen-Halbschuhe

in schwarz, braun, beige, grau, Lack

früher 12⁵⁰ jetzt 6²⁵

Herren-Stiefel u. -Halbschuhe

sind ebenfalls sehr herabgesetzt!



Sternberg & Co., Alte Ulrichstr. 2

Die Bücher der Lesel

geben wir nach einem außerordentlich günstigen Abschluß mit dem Verlag zum halben Preise des bisherigen Ladenpreises ab.

Zunächst empfehlen wir:

Die lustigen Bücher

Hans Wurst

von Otto Julius Bierbaum

Der liebe Augustin

von Ed. Pözel

Kriegerische Abenteuer

von Heinrich Zschokke

Bisheriger Preis a 1 Mark

jetzt nur a 50 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint wöchentlich dreimal Den Lesern zur Beachtung empfohlen

Bandagen, Gummilw. Müller, Hermann, Regierungstr. 17.	Friseur, Barbier Engel, Franz, Halberstädterstr. 61	Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion.
Bierbrauereien, Bierhandlg. Röthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a Schmidt, A., Burg.	Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder 1 Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2 Viebig, K., Sud., Lomsd. Weg 15	Frohse a. E. W. Hehn, Bäck., Kond., Breiteweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren
Bäcker-, Konditoreien Niemann, Gustav, Benneckenbeck	Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf., Breiteweg 124	Gommern Friedr. Böpenack, Fleischerstr. W. Dobritz, Pelw. Hüte, Mütz. usw.
Drogen u. Farben Ludwig, Kwald, Fernerleben.	Fleischeri Arnold, Otto, Freiestr. 21. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gotth., Gr. Mühlenstr. 8 Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5 Lents, W., Neust., Kasianstr. 48 Müller, Otto, Olivenstedter Str. 52 Nehring, Helmar, Weinbergstr. 20 Rosa, B., Hemigost., Joh. Schmidt Schade, Ernst, Olivenstedterstr. 41 Schulz, Paul, Schabg. 20, Neues Eck. Albert Schunberg, Gr. Dübenerstr. 17 Starm, W., Neustädter Str. 10.	Neuhaldensleben K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
Förderstadt CARL BATHGE	Manufakturwaren Kariewsky, A., Dissdorf. Obst u. Grünswaren Hartmann, Heinrich, Neuesstr. 2. Wild u. Geflügel Frensd, Friedr., Feldstr. 1 Kerrmann, A., NL, Lützelschlagstr. 1	Oschersleben S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Kaufh. Max Staudt, Drog. Farb. Tapeten Schönebeck a. Elbe Th. Syllwaschy, Tapeten, Linol. Stendal Otto Richter, Brauerei. Wanzleben O. Schmerschneider Nachf., Kasseler

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Gänse - Enten - Hühner Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
gar. 1.65, Ant. tierärztlich unter... u. -stiefel in Chevreau, Boxcall
feder: 10 Banje 35 Mk. 10 Hüten... u. andern Sorten Leder, Pflüsch-
gasse 88 Mk. 12 gr. Enten 25 Mk. ... u. pantoffel, auch aus
Zuchthaus, jg. Raffe 20 St. 25 Mk. Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-
Robepofft 6 Stück 8 Mark. waren billig nur 2831
A. Strouand Berl., Beiffensee 89, 44 Schmidtstraße 44.

Leihhaus B. Wolff

Fernspr. 5133 Schwertfegerstraße 14 Fernspr. 5133
Beleihung aller Waren

Saison-Räumungs-Verkauf

Es kommen zum Spottpreise Verkauf:

Ein Posten Herren-Anzüge	jetzt 11.00
Ein Posten Durschen-Anzüge	jetzt 8.50
Ein Posten Kinder-Anzüge	jetzt 3.00
Ein Posten Gummimäntel	jetzt 8.50
Ein Posten Sommer-Paletots	jetzt 12.00
Ein Posten Herren-Hosen	jetzt 1.90
Ein Posten Damen-Stiefel	jetzt 4.00
Ein Posten Halbschuhe	jetzt 3.00
Ein Posten Herren-Stiefel	jetzt 3.90
Ein Posten Baby-Stiefel	jetzt 0.40
Ein Posten Herren-Hüte	jetzt 1.70
Ein Posten Herren-Mützen	jetzt 0.25
Ein Posten Herren-Uhren	jetzt 1.75
Ein Posten Wanduhren	jetzt 10.00

Billige Schnubwaren, die mit dem Schein der Billigkeit erwecken, führen sie nicht. Es gelangen nur beste und reellste Waren zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.

Eine große Partie **Kudfäden, Solenträger** von 75, an
Eine Partie **Kindermützen** . . . Stück 20, j
Nur solange Vorrat! Nur solange Vorrat!

B. Wolff

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe,
Schwertfegerstraße 14.

Alle Verkaufsräume sind vom Leihhaus vollständig getrennt.

Noch nie dagewesene Ausnahmepreise!

Jeder Fremde u. Einheimische muß sich davon überzeugen.

Posten hochreelle Anzüge
meist Maßfaden, Gehrock-
anzüge, Hosen, Gummimäntel

Posten goldene Uhren
feinste silberne Uhren mit
5jähriger Garantie, Gold-
und Silberfaden, Brillen,
Lauten, 1 hochf. Fahrrad,
1 hochf. Nähmaschine, ja
neu, unter der Hälfte
des Wertes, ein Partiepfeifen
feinste Wäsche, Sührme,
Zigarren und viele andre
Sachen fabelhaft billig.

J. Jacoby

Al. Münzstr. 3, part. r.
Som Leihhaus getrennter
Verkaufsraum 2846

Rehblätter
Pfund von 80 Pf. an
Rehbrüste Pfd. 20 Pf.
Rehhälse billig
A. Herrmann Nachf.
Lödisehofstr. 8.

ZENTRAL THEATER

Lachstürme
entfesselt allabendlich die
Aufführung der

**urtomischen Posse
Fräulein
Erallala.**

Buckauer Bierhalle

Täglich: **Freitanzert**
des Wiener Damen-Salon-
Orchester. Dir.: Kolpja.
2897 W. Hermann.

Gesellschaftshaus zur Krone

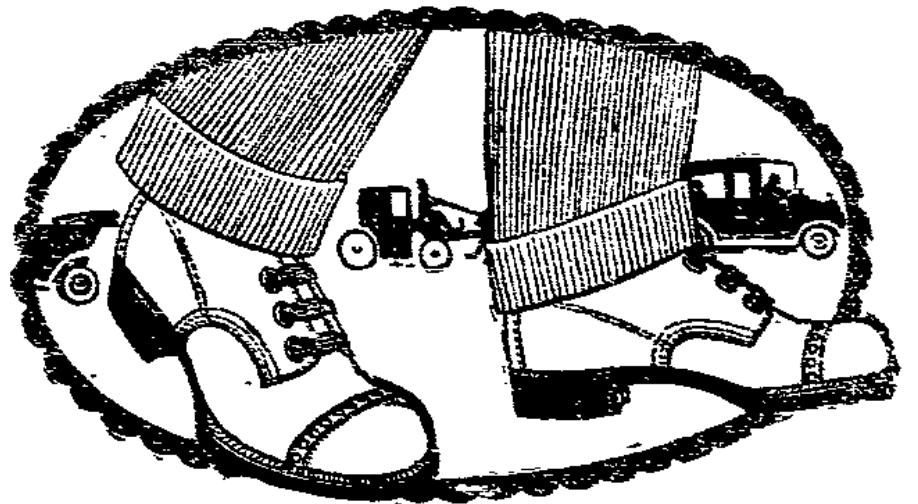
Rothenstraße 43/45. Rothenstraße 43/45.
Jeden Sonntag Tanz.

Sonabend des 25. Juli 2845

Rosen-Ball des Regellubs Vereins

14 billige Halbschuh-Tage

10 bis 50% Preisermäßigung!



Steinfeldt

MAGDEBURG
Alte Ulrichstrasse | Jakobstrasse 38
Erstes Haus vom Breiten Weg | Ecke Rotekrebsstraße

Junge Mädchen können das
Schöne erleben. 1668
Dr. Pfand, Friedenstr. 1a, 1.

Viktoria-Theater

Sonabend, 26. Juli, 8 Uhr
Pygmalion.

Sonntag, 28. Juli, nach 4 Uhr
Die heitere Heiden.

Sonntag, 28. Juli, 8 Uhr
Robert und Vertram.

Ab Petriförder
Billige Ferien-Extrafahrt
Ab Herrenbrüg-
Wartehalle

mit Musik mit dem Salondampfer „Armin“
Sonabend des 25. Juli nach
Buschhaus. 17. Uhr.
Erwachsene 50 Pf. und Rückfahrt 50 Pf.
Kinder bis zu 6 Jahren frei, über 6 Jahre zahlen die Hälfte.
Stettin & Lübeck.

Rinderstiefel

- 1 Posten Turnschuhe mit Grommetsohlen 26/35 50,-
- 1 Posten Kinder-Gelehtuch-Sandalen 25/35 95,-
- 1 Restposten Chevrolin-Derby-Schnürstiefel Lacktappe, 22/25 95,-
- 1 Posten echt beige und braun Ziegenleder-Schnürstiefel Handarbeit, 18/22 1.10 mit Fied 1.40

- 1 Posten Bogleder-Schnürstiefel 22/35 1.90
- 1 Posten echt Chevreau-Derby-Schnürstiefel Lacktappe, 22/25 2.10

- 1 Restpost. echt schwarz Chevr.-Derby-Schnürstiefel Lacktappe, 29/34 3.90
- 1 Posten Bogleder-Schnürstiefel 31/34 Paar 3.40

- 1 Posten echt fein braun Chevreau-Derby-Schnürstiefel Lacktappe, 29/34 4.60
- 1 Posten echt braun Chevreau-Derby-Schnürstiefel Lack. 31/35 27/30 4.20

- 1 Posten Chevrolin-Derby-Halbschuhe Lacktappe Einzelpaare jetzt 2.90
- 1 Posten braun Chevrolin-Derby-Halbschuhe 23/34 3.90
- 1 Posten echt beige Chevreite-Schnürstiefel 18/22 2.40 mit Fied 2.60

- Braun glatt Nubleder-Sandalen 22/29 1.30 30/35 1.60
- 1 Posten randgenähte Beutelsandalen 31/35 21/30 23/26 2.95 2.60 2.10
- 1 Posten Ia. Nubleder-Sandalen gen. u. Dam. 43/46 4.30 36/42 3.60

- 1 Posten schwarz u. braun echt Chevr.-Herz-Derby-Halbschuhe matt 8.75 jetzt 6.40
- 1 Posten Herren-braun echt Chevreau-Schnürstiefel Lack. 40/42 matt 8.75 jetzt 4.90
- 1 Posten feine Chevreau- und Borsalf-Herren-Halbschuhe matt 14.50 jetzt 7.90

- 1 Posten Herren-gekreuzt Stoff-cinjay-Knopfstiefel mit Lack . matt 8.75 jetzt 6.40
- 1 Post. Herr.-Chevrolin-Derby-Schnürstiefel Lacktappen, 40/46 jetzt 4.60
- 1 Post. Chevrolin- u. Bogleder-Knaben-Schnürstiefel 30/39 jetzt 4.40

- 1 Restposten Damen-Chevrolin-Schnürstiefel 3.40
- 1 Posten Chevrolin-Made-Halbschuhe 36/42 3.90
- 1 Posten braun echt Chevreau-Made-Halbschuhe 36/42 4.90

- 1 Posten Boglein-Damen-Schnürstiefel matt bis 8.95 jetzt 5.40
- 1 Posten feine Chevreau-Schnürstiefel matt 7.50 jetzt 5.90
- 1 Post. Gipsband-D.-Halbschuhe Lack. D.-Zugstiefel Paar jetzt 1.95

- Damen-Becherstiefel 1.65
- Damen-Tafel- und feine Seidenknopfstiefel jetzt 1.45
- Kinder-Becherstiefel 95
- Kinder-Lack- und braune Chevr.-L-Spange 18/22 jetzt 1.45

Kauf alle regulären braunen **Borsalf-Halbschuhe und Stiefel** 16.50 12.50 10.50 9.50

20% Nachlaß in bar!

Kauf alle regulären **farbigen Rinderstiefel** von 25 bis 35

in Chevreau und Borsalf

10-20% Nachlaß

in bar!



Saison-Ausverkauf

nur von Sonnabend den 25. Juli bis Freitag den 7. August

Während dieser Zeit kommen die gesamten Sommer-Schuhwaren, Restbestände und Partieposten zu bedeutend, teilweise bis über die Hälfte herabgesetzten Preisen zur Räumung!

Warum verkaufen wir gute Ware so billig?

Weil wir unsern alten, treuen Kundenschaft Gelegenheit geben wollen, durch einen extra billigen Einkauf zu profitieren und weil wir unsern Kunden im nächsten Frühjahr nicht vorjährige Ware zu neujährigen Preisen verkaufen wollen.

Darum sind die Preise so kolossal billig gestellt und darum verkaufen wir auch unsere reguläre Ware so preisbillig. Kein Paar am ganzen Ausverkaufslager, das nicht im Preise ermäßigt ist.

Ermäßigung bis 60 Prozent und mehr!

- Echt beige Chevreau-Schnür- u. Knopfstiefel bisher bis 10.50 jetzt 6.90
- Echt grau Chevreau-Schnür- u. Knopfstiefel bisher bis 10.50 jetzt 6.90
- Echt braun Borsalf-Derby-Schnür- u. Knopfstiefel bisher bis 9.50 jetzt 6.90

- 1 Posten Herren- und Damen-Stiefel u. -Halbschuhe braun, schwarz u. Lack bisher bis 8.50 jetzt 4.90
- 1 Posten feine Damen-Halbschuhe u. -Stiefel braun, schwarz u. Lack bisher bis 12.50 jetzt 5.90
- 1 Posten feine Damen-Halbschuhe u. -Stiefel, braun, schwarz und Lack, mit Einjahren, bisher bis 15.50 jetzt 6.90

- 1 Posten feine Damen-Halbschuhe und -Stiefel bisher bis 15.50 jetzt 7.90
- 1 Posten feine Leder-Babystiefel 75,-

Einzelpaare
Schaufensterstücke
bis 60 Prozent
herabgesetzt!

Kein Versand
nach auswärts!

Kein Kauf-
zwang!

1 Posten
weiß, beige, grau,
echt engl.
Leinenschuhe
jeweil Größen am
Lager Paar jetzt 2.90



Kauf alle regulären Herren-, Damen- u. Kinder-Lackschuhe und -Stiefel

10 bis 20 Prozent Nachlaß in bar!

Alle anderen Regenerierungen sind während des Ausverkaufs ermäßigt!

Kein Kaufzwang! Keine Kundenspezifika!

Schuhhaus Mastig & Co., Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus

Sorgers
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Phoenix
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Sudenburg
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Augusta-Bad
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Sorgers
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Ulmer
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Abraham Total-Ausverkauf
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Augusta-Bad
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Sorgers
Kolonialwaren, Butter etc.
ff. Wurstwaren, Delikatessen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. Juli 1914.

Gewerbsmäßige Hebermittlung.

Die gewerbsmäßige Hebermittlung kommt heutzutage als ausschlaggebender Faktor weit häufiger vor, als man glauben möchte. Wenn auch die Hebermittlung als Nebenbeschäftigung von vielen Personen betrieben wird, der richtige Hebermittler oder besser Hebermittlerin — denn die letztere überwiegt — ist dem eigentlichen Mäker in jeder Hinsicht weit überlegen, nach dem einmal die Ehe, sich der Hebermittlerin zu bedienen, weggefallen ist. Das Heiraten ist ein wichtiges Geschäft geworden, bei dem ja nicht die unbegrenzte Liebe zuerst da sein darf, weil sonst das Geschäft sicherlich verfallen würde, vielmehr soll sich die Liebe erst auf Grund des abgeschlossenen Handels entwickeln. Das ist heute die Chemoraalbreiter Schichten der sozial hochstehenden Bevölkerungskreise, deren Vorbild sehr schnell nachgeahmt zu werden pflegt.

Nun ist ja die Hebermittlung auf die materiellen Verhältnisse beim Heiraten abtrotzt nicht. Aber man sollte bemerken, je höher das soziale Niveau der Menschen, desto mehr spiele für das Zustandekommen einer Ehe wieder die veranlassende und ausschlaggebende Rolle. Aber das ist nicht so. Im Gegenteil, der Kampf der Ehen um die mit hohen Mitgiftigen begabten Mädchen tobt ebenso heftig, wie der Kampf der Eltern dieser Mädchen um die „Elite der Männerwelt“. Und da die einzelnen Heiratskandidaten sich gegenseitig im Angebot und in der Nachfrage nicht auskennen, so nimmt man seine Zuflucht zur Hebermittlung, bei der junge Männer und junge Mädchen in zahlreichen Exemplaren mit genauen Vermerken über Beruf, Stellung und Karriere bzw. über die Höhe der Mitgift, den Grad der Schönheit, Alter usw. in Empfehlung gebracht werden. Ja die ganz moderne Hebermittlerin, meist eine ganz hochherzige Dame, sorgt auch für die Gelegenheit, daß die in Frage kommenden Paare sich sehen, kennen und der Form halber lieben lernen.

Daß diese Schilderung des Hebermittlungsbetriebes nicht übertrieben ist, das dürfte aus einer Annonce hervorgehen, die eine vielbeschäftigte Hebermittlerin in der Tageszeitung aufgegeben hat. Das Inserat lautet: „Persönliche Aufträge! Von Eltern, Anverwandten und Freunden erhielt ich für vermögende Damen aus ersten Gesellschaftskreisen, die sich augenblicklich in Engelberg, Elster, Gastein, Meichenhall, Karlsbad, Marienbad, Riffingen, Pyramont, Scherze, Witzhan, Nordsee und Ostsee aufhalten, den Auftrag, sechs letzte Lebensgefährten in beiden Positionen zu suchen und Begegnungen in gesellschaftlicher Form dort zu arrangieren.“ Wie schwer muß es doch heute sein, ein Mädchen mit Geld unter die Haube zu bringen! Eigentlich müßte man annehmen, daß die vermögenden Damen ganz von selbst von der heiratenslustigen Herrenwelt aufgespürt und umworben würden. Aber die Tatsachen belehren uns, daß die Dinge in Wirklichkeit etwas anders liegen. Entweder ist das Vermögen doch nicht ganz so groß, wie man es darzustellen beliebt, oder die Ansprüche der jungen Damen stellen selbst zu einem ziemlich großen Vermögen in schreiendem Mißverhältnis. Die Herren zu Hause haben dies mit scharfem Blicke schon längst festgestellt, sind vorsichtig, kühl und reserviert geworden. Da versällt man auf den Ausweg, im Bad oder im Kurort Jäger aus fremden Revieren anzulocken, die sich leichter in einen Flirt, in ein Abenteuer verwickeln lassen, das mit dem Abschluß einer Verlobung endet. Da geht die Familie der Erholung halber ins Bad, aber das ist nur Vorwand und Schein; in Wirklichkeit geht man auf die Suche nach dem geeigneten Bräutigam zur standesgemäßen Verlobung des Fräuleins. Ganz unauffällig stellen sich die Kandidaten ein, und nun heißt es, wenn ein Passender auf dem Platz erscheint, sich dran halten, damit in möglichst kurzer Zeit das notwendige Gefühl einer vernünftigen Liebe in den beiden Ehepartnern sich einstellt, ohne die die begehrte Verlobung nach der gesellschaftlichen Moral in diesen Kreisen nicht gut stattfinden kann.

Zu der Osterweddinger Schießaffäre wird dem Volkischen Telegraphenbureau von „bestunterrichteter“ Seite folgendes mitgeteilt: Die gestern nachmittag stattgefundene Augenzeugenaufnahme durch den Untersuchungsrichter und die Beamten der Staatsanwaltschaft muß mit dem gestern veröffentlichten amtlichen Bericht über die vorläufige Beschuldigung durch die Staatsanwaltschaft übereinstimmend haben, da heute früh im ganzen sieben Personen, die an der Kundgebung teilgenommen haben, wegen Verdachts des Landfriedensbruchs festgenommen wurden. Die Festgenommenen sind: Arbeiter Gustav Grebe, Handelsmann Karl Koch, Dachdecker Andreas Löffler, Schlosser Hermann Freitag, Former Robert Probst, Dachdecker Paul Wolff und Arbeiter Friedrich Stockmann. Die Festgenommenen werden zurzeit im hiesigen Untersuchungsgefängnis durch den Untersuchungsrichter vernommen.

Das geht Otel in die Klauen! Die Bevölkerung wird sich zusehends schämen, wenn wegen Notwehr freigesprochen und die „Mädelsführer“ des Landfriedensbruchs fliegen ins Gefängnis oder gar ins Zuchthaus. Das wird die Aufregung gewaltig steigern! Der verhasste Handelsmann Koch ist der Führer des Bürgervereins in Osterweddingen; der Dachdecker Wolff ist Mitglied des Vereins.

Von der Mittelschule. Bekanntlich werden die hiesigen Bürgerhörschulen Otho 1915 in Mittelschulen umgewandelt. Die hiesige Schulkommission ist vom Magistrat um Neuerung ersucht worden, ob als verbindliche Fremdsprache an diesen Mittelschulen Französisch oder Englisch empfohlen werden kann. Die zur Vorbereitung dieser Angelegenheit von der Kammer einberufene Kommission hat sich für die Einführung der französischen Sprache erklärt. Die Kommission schloß sich dieser Stellungnahme an.

Von Sachkenntnis nicht getrübt sind sehr oft die Auslassungen der Magdeb. Ztg., sobald sie sich mit Angelegenheiten der Arbeiterbewegung beschäftigen. Heute liefert das Blatt wieder einen Beweis dafür. Es „kritisiert“ den soeben erschienenen Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes und hängt sich einen Wunderhutmützel darüber um. Wie die Statistiker des Parteivorstandes zu dem kolossalen Ausschlag in der Mitgliederzunahme der Organisation kommen, sie, die Magdeb. Ztg., habe doch erst am 20. Juli eine Mitteilung veröffentlicht, die einen bedeutenden Rückgang der Organisation verzeichnet, was man gewöhnlich zum Vergleich heranziehen würde. Wir waren neugierig, schlugen nach und erwiderten — eine Statistik über die den Gewerkschaftskartellen angehörenden Mitglieder. Den Unterschied zwischen der sozialdemokratischen Parteioffiziation und den Gewerkschaftskartellen hat die Magdeb. Ztg. aber schon am 20. Juli nicht gefast, denn sie nannte die Parteioffiziation „sektengesellschaftliche Organisationen“. Diese „Sachkenntnis“ hindert die Magdeb. Ztg. aber nicht, von einem unübersehbar erheblichen Standpunkt aus über die Arbeiterbewegung zu schreiben. Die Redaktion scheint dem Grundsatze zu huldigen, daß es sich am besten schreibt über Dinge, von denen man nichts versteht.

Auch das noch! Seit Donnerstag nachmittag ist das badende Publikum in Magdeburg schon wieder um eine bittere Erfahrung reicher. Seit Jahren bemühen sich Ärzte und andere um die allgemeine Volksgesundheit besorgten Kreise, die Seilkraft der Sonnenstrahlen in allen Tönen zu loben. Kein Wunder, wenn das Verlangen nach Luft- und Sonnenbädern so zunahm, daß die Badeanstalten nachträglich auch noch Einrichtungen für Luft- und Sonnenbäder trafen. Laufende von Menschen jedes Alters und Geschlechts setzen täglich ihren Körper den belebenden und heilsamen Wirkungen der Sonnenstrahlen aus. Noch nie hat sich in den Badeanstalten ein so frisches, fröhliches und gesundes Treiben bemerkbar gemacht, wie seit der Zeit, wo in diesen Anstalten die Gelegenheit geschaffen wurde, neben dem Wasserbad auch ein Luft- und Sonnenbad nehmen zu können. Und in einem solchen Augenblick kommt jetzt das Wasserbauamt der königlichen Gesundheitsverwaltung her und unter sagt den Besitzern der Magdeburger Flußbadeanstalten die fernere Benutzung der Luft- und Sonnenbäder innerhalb der Anstalt! Noch mehr: die Besitzer sind durch den ihnen am Donnerstag nachmittag zugegangenen Ukas ebenfalls angehalten worden, dafür Sorge zu tragen, daß alles unnötige Schreien und Lärmen in der Anstalt unterbleibe, widrigenfalls die Schließung zu gemänter sei. Weshalb und warum diese tief einschneidenden Bestimmungen erlassen worden sind, läßt sich nur ahnen. Der Magistrat wird sich hoffentlich unerbittlich mit dieser neuen Verfügung beschäftigen und bei der Regierung wegen der völlig unangebrachten Beschränkungen des Badelebens vorstellig werden.

Eine Planzwiese in Magdeburg. Jubel und Krusel herrschte am Donnerstag auf dem Neuhäbiger Nikolaplatz. Nicht der Magistrat, aber der Regenpöbel hatte für die Kleinen und Kleinsten aus jenem unerlöschlichen Bestand eine herrliche Unterhaltung geschaffen. Hatte er doch seinen dienstbaren Geistern Befehl erteilt, just auf dem erwähnten Platz eine Planzwiese herzustellen — der Jugend zur Freude, den Stadtvätern zur Lehre. — Kühl, mit eiserner Ruhe schaut das kalte Gemüde der alten Nikolaitische auf das überaus muntere Treiben des kleinen Volkes zu seinen Füßen; blüht ohne Nahrung auf die überhäumende Luft der Anzahl von Zukunftspropheten. Um so lebhafter sind die Kundgebungen der also Beglühten. Die Kleinen sind in dem insofern hochgetrempelt, so planlos und stampfen sie. Unschuldig baden die Kleinen Herren und Damen gemeinsam, kein Kostüm ist verboten, kein Tricot vorhergeschrieben. Den Hund des Wählers säumen glückstrahlende Mütter und sonstige Freunde eines harmlosen Kinderspiels, aber auch jugendlich mit verlangenden Blicken auf das Treiben ihrer Altersgenossen blickende „bessere“ Kinder. Dienst- und Kindermädchen haben vollauf zu tun, ihre Schützlinge von diesem blickenden Volksheer fernzuhalten. Ja, wenn's Otende wär! — Anknüpfend hieran können wir mitteilen, daß von der Stadt die Errichtung von Planzwiesen für die kinderreichen Vororte bereits ins Auge gefaßt ist. Ob freilich die bürgerlichen Stadtväter in ihrer Weisheit für diese wichtige und notwendige Einrichtung das nötige Verständnis bekunden werden, steht einseitigen noch dahin.

Arbeiterjugend. Am Sonntag Ausflug nach der Zolla. Für die Jugendlichen, die sich einen freien Sonntag in frischer Luft, in warmem Sonnenschein und in klarem, kühlem Wasser befeuchten wollen, wird der Sonntag ein Freudentag werden. In früherer Morgenstunde die Jugendgenossen und Jugendgenossinnen ins Freie. Die Sudenten burger versammeln sich um 5½ Uhr am Eisellerplatz. Die Budeaner um diese Zeit vor der „Thalia“. Die Altstädter treffen sich um 6 Uhr vor dem Zentraltheater; die Alte Neuhäbiger vor der „Krone“, Wolkenstraße; die Neue Neuhäbiger an der Endstation der Straßenbahn. Der Weg ist nicht weit, man muß sich für den ganzen Tag Wohlwollen mitnehmen. Wer zur Erhaltung seines Wohlbestehens warmes Getränk für notwendig hält, bringe sich gemahlten Kaffee mit oder Tee oder auch Bouillon-Würfel. Heißes Wasser kann er sich draußen verschaffen. Kommt mit!

Sonderzug nach Leipzig. Auf Antrag des Verkehrsvereins läßt die Eisenbahndirektion Magdeburg am 2. August verdichtete einen Sonderzug von Magdeburg über Köthen nach Leipzig mit folgendem Fahrplan verkehren:

620 ab Magdeburg (Hauptbahnhof) an 1247
628 ab Schönebeck an 1227
714 ab Köthen an 1134
840 an Leipzig ab 1033

Der Fahrpreis 3. Klasse beträgt für Hin- und Rückfahrt

a) von Magdeburg nach Leipzig 4.40 Mark
b) von Schönebeck nach Leipzig 4.10 Mark
c) von Köthen nach Leipzig . . . 2.70 Mark

Zu dem Sonderzug werden nur 600 Fahrkarten ausgegeben.

Baugenehmigungen. In der zweiten Hälfte des Juli sind von der städtischen Bauabteilung 56 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter: 7 Wohnhäuser, darunter 1 Zwei- und 2 Einfamilienhäuser, ferner 2 Doppelkomplettwörter für das Infanterieregiment Nr. 28. Erweiterung des Verwaltungsgeländes auf dem Weidingerhof. Erweiterung der Streifenstraße Wasserstraßenstraße 100 und Erweiterung der Stahlgießerei der Firma Otto Grafen u. Co.

Den Bauch aufgeschlitzt. Am Freitag mittag wurde der 5jährige Knabe Karl Jungmann, wohnhaft Neuhäbiger Straße 31, von seiner Mutter mit einer Flasche fortgeschickt, um eine Besorgung zu machen. Auf dem Wege nach dem Kaufmann erschallt der Knabe vor einem blaffenden Köter demutig, daß er hilflos und sich an den Scherben der Flasche den Bauch aufgeschlitzt. Der arme Junge wurde sofort nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht, wo unerbittlich eine Operation vorgenommen wurde.

Unfälle. Der Arbeiter Adam W., wohnhaft in der Kantone des Bahnbauers Rothentee, wurde am Freitag vormittag an seiner Arbeitsstätte von einer herabfallenden Eisenbahnbohle am linken Fuß schwer verletzt. — Der Dachdeckerlehrling Erich K., wohnhaft Peter-Paul-Straße 6, fiel bei der Arbeit auf dem Neuhäbiger Bahnhof vom Dach eines Güterwagens und verlor sich den rechten Fuß und den rechten Arm. Beide Verletzte wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Leichenlandung. Die Leiche des am 21. d. M. abends beim Baden in der freien Elbe ertrunkenen Eisenbahnmannes Erich Köhler ist am 23. d. M. in der Nähe der Personenbühnen-Ausgänge am Herrenter gelandet und nach der Leichenhalle des Bestriederhofs geschafft worden.

Richtigstellung. Herr Buchbindermeister Ernst Hahn aus Bader teilt uns mit, daß er mit dem von uns in der gestrigen Nr. 3 durch Fehldruck verstorbenen Ernst Hahn nicht identisch ist. Nach einer andern Mitteilung hieß der Verstorbene nicht Hahn, sondern Zehrs.

Geschloßen wurden aus einer Fabrik in Gölitz ein Ventil aus Rotguss; in dem Korridor einer Wohnung am Kaiser-Wilhelm-Platz aus einer handfeste ein Damen-Kleppertornister, enthalte ein Einhandwerkzeug und ein einziger Kassetten; der Herr Kaufmann Richter 149 ein Fahrrad „Triumph“ (Fabriknummer 221443); aus der Dornierische des Grundstücks Große Jantzerstraße 15b ein Fahrrad „Görlich-Reifen“; aus einem Neubau in der Lützenstraße eine Arbeitsuhr und eine Arbeitsuhr.

In Post genommen wurde ein Reisender wegen Beschuldigung.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktionen.

* Vitoria-Theater. Am Sonntagabend 24. Uhr gelangt „Pygmalion“, Komödie von Bernard Shaw, zur Aufführung. Diese Wiederholung gewinnt erhöhtes Interesse, als in den Hauptrollen unsere einheimischen Kräfte in den Hauptrollen, die seinerzeit von den Dresdner Gästern gespielt wurden, dargestellt werden. Die Rolle der Eliza spielt Fräulein Ottlie Otten, den Professor Higgins Herr Hermann Meisenstein, Frau Higgins Fräulein Gisela Bonney. „Pygmalion“ hat sowohl beim Publikum wie bei der gesamten hiesigen Presse einen großen Erfolg errungen. Sonntag nachmittag 4 Uhr kommt bei kleinen Preisen das reizende Lustspiel „Die heitere Meidburg“ von Georg Engel zur Aufführung. Sonntagabend 8 Uhr wird die tolle Posse mit Gesang und Tanz „Robert und Bertram“ nur noch einmal wiederholt. Für die nächste Zeit ist ein der besten neuer erschienenen Lustspiele in Vorbereitung, welches sich „Wanderbüchel“, ein fröhliches Spiel von Paul Münch, betitelt. In Hamburg hat „Wanderbüchel“ vor einiger Zeit einen sehr großen Erfolg erzielt. Das Schillertheater in Berlin hat dieses Werk zur Aufführung erworben.

Sport und Spiele.

Resultate der Wettspiele von Sonntag den 19. Juli:

In Magdeburg, Löbder Straße 68:		Punkte
Fußball: F.S. Sudenburg 1 gegen F.S. Budau		—
Fußball: F.S. Sudenburg 2 gegen F.S. Alte Neustadt 1		—
Fußball: F.S. Sudenburg 1 gegen F.S. Sudenburg 2		—
Schlagball: F.S. Bennedenbed 1 gegen F.S. Neue Neustadt		43 : 48
Schlagball: F.S. Bennedenbed 2 gegen F.S. Neue Neustadt		—
Schlagball: Bennedenbed 1 gegen Neue Neustadt 2		129 : 37
Staffball: Budau gegen Neue Neustadt 2		2 : 0
Fußball: F.S. Bennedenbed 1 gegen F.S. Neue Neustadt 1		—
Fußball: F.S. Bennedenbed 2 gegen F.S. Neue Neustadt 2		—
Varlauf: Bennedenbed 1 gegen Budau		35 : 21

In Groß-Ottersleben:

Fußball: Gr.-Ottersleben 1 gegen Diesdorf		98 : 81
Fußball: Schönebeck 1 gegen Diesdorf		87 : 81
Fußball: Schönebeck 1 gegen Groß-Ottersleben 1		104 : 117
Fußball: Schönebeck 1 gegen Bennedenbed 1		86 : 85
Varlauf: Gr.-Ottersleben 1 gegen Westerschäfen		21 : 25
Fußball: Groß-Ottersleben 1 gegen Westerschäfen 1		—
Schlagball: Gr.-Ottersleben gegen Westerschäfen		68 : 53

In Fernerleben:

Fußball: F.S. Gr.-Ottersleben 1 geg. F.S. Fernerleben 1		87 : 63
Fußball: F.S. Gr.-Ottersleben 1 geg. F.S. Fernerleben 2		66 : 61
Fußball: F.S. Gr.-Ottersleben 1 geg. F.S. Fernerleben 2		63 : 63
Fußball: F.S. Gr.-Ottersleben 2 geg. F.S. Fernerleben 1		52 : 75
Schlagball: F.S. Gr.-Ottersleben gegen F.S. Fernerleben		60 : 69

Am Sonntag den 26. Juli finden folgende Wettspiele statt:

In Bennedenbed:

Varlauf: F.S. Bennedenbed 1 geg. F.S. Gr.-Ottersleben		8 Uhr
Varlauf: F.S. Bennedenbed 1 gegen F.S. Bennedenbed 2		9 Uhr
Fußball: F.S. Bennedenbed 1 gegen F.S. Bennedenbed 2		10 Uhr
Fußball: F.S. Budau gegen F.S. Gr.-Ottersleben 1		10 Uhr
Fußball: F.S. Budau gegen F.S. Gr.-Ottersleben 2		11 Uhr
Schlagball: F.S. Bennedenbed 2 geg. F.S. Gr.-Ottersleben		11 Uhr

In Groß-Ottersleben:

Varlauf: Groß-Ottersleben 1 gegen Bennedenbed 2		8 Uhr
Varlauf: Groß-Ottersleben 2 gegen Bennedenbed 1		10 Uhr
Fußball: Groß-Ottersleben 3 gegen Groß-Ottersleben 3		9 Uhr

In Westerschäfen:

Varlauf: Westerschäfen gegen Fernerleben		7 Uhr
Fußball: Westerschäfen 1 gegen Fernerleben 1		8 Uhr
Fußball: Westerschäfen 2 gegen Fernerleben 2		8 Uhr
Fußball: Schönebeck 1 gegen Fernerleben 1		9 Uhr
Fußball: Schönebeck 2 gegen Fernerleben 2		9 Uhr

Die Spiele in Westerschäfen finden also 2 Stunden früher statt.

Letzte Nachrichten.

Pe. Berlin, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Hause Mühlendörfer Straße 50 spielte sich in den frühen Morgenstunden ein Familiendrama ab. Der Klempner Kunze machte aus Eifer such einen Mordversuch auf seine Frau und verübte dann Selbstmord.

Ab. Saarbrücken, 24. Juli. Heute früh ereignete sich der 17jährige Ludwig W. seinen Vater und dann sich selbst. Der Jude Mann entwandte vor einiger Zeit seinem Vater über 2000 Mark und flüchtete damit. Heute früh kehrte er zurück und verübte nach einem heftigen Wortwechsel die grausige Tat.

Pe. Paris, 24. Juli. Die letzten aus Petersburg hier eingelaufenen Meldungen berichten von schweren Unruhen, die längs der Bahnhöfe Petersburg — Moskau an verschiedenen Punkten ausgebrochen sind. Die Zensur verdichtet zwar das Durchdringen näherer Nachrichten, es steht jedoch fest, daß eine große Anzahl Truppen aus dem Feldlager von Krasnje Selo alarmiert und ausgerüstet mit scharfer Munition und Schnellfeuergefeühren nach den bedrohten Punkten abgefahren worden ist.

Ab. Petersburg, 24. Juli. Es streifen über 10000 Personen. Vormittags wurde an einigen Stellen verjucht Barrikaden zu errichten. Aus der Petersburger Seite kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Die Verhinderung der Streitenden von den Barrikaden hat 17 Personen verwundet worden. Bei einem andern Zusammenstoß in einem Petersburger Stadtteil wurden eine Frau getötet und ein Schuhmann verwundet.

Ab. Nikolajew (Rußland), 24. Juli. Auf der Schiffschiff der Nikolajewer Aktiengesellschaft haben achttausend Arbeiter den Streik begonnen. Die Arbeiter räumen revolutionäre Reden an und entfalten eine rote Fahge. Es fand ein Zusammenstoß mit Militär statt, wobei mehrere Verwundungen vorkamen.

Pe. Petersburg, 24. Juli. Aus Tumen wird gemeldet, daß Kasputin außer Lebensgefahr und bald wieder gesund sein wird. Er wurde zusammen mit der Attentäterin Gussowa bennommen.

Pe. Nancy, 24. Juli. Gestern hat vor dem Justizpolizeigericht in Nancy die Verhandlung gegen mehrere Ausländer wegen Spionage und Begünstigung der Fahnenflucht stattgefunden. Es handelt sich um die Deutschen Peter, Küst und Almann und den Deutsche Sequenz. Die Angeklagten Küst und Peter werden zu je 13 Monaten, Almann und Sequenz zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wettervorhersage.

Sonntag, 25. Juli. Unruhig, wechselnde Bewölkung, viel Regenschauer.

Ostpreußen. Heute liegt für Wilhelmshafen und Umgebung die Aussicht des Schiffschiffers Hermann Schulze bei.

Geb. Karasch

Heute ein billiger Sonnabend!

<p>Herrn-Schweißsocken verstärkte Spitze und Ferse, ohne Naht Paar 32 ₰</p> <p>Herrn-Sporthemden leichter weißer Trikot, mit breitem Robespierkragen, in 3 Größen 2.95</p> <p>Schillerkragen — die große Mode — Stück 48 ₰</p> <p>Weiß und bunte Herrn-Serveteure weich geplättet, zum Aussuchen Stück 38 ₰</p> <p>Flieger-Mützen für Herren, blau, mit Abzeichen Stück 90 ₰</p> <p>Herrn-Bundlosenträger leichtfähig, mit auswechselbaren Gummistreifen u. Wäscheschoner Paar 85 ₰</p>	<p>Blusen-Kragen in großer Auswahl 95 60 45 35 20 ₰</p> <p>Hutformen zum Aussuchen 3.50 2.50 1.50 95 45 und 25 ₰</p> <p>Kinder-Söckchen — Prima Qualitäten, mit Wollrand — Größe 1 bis 3 Paar 25 ₰ Größe 4 bis 6 Paar 35 ₰ Größe 7 bis 10 Paar 45 ₰</p>	<p>Sparkernseife 34 ₰ Riegel, 5teilig</p> <p>Wachskernseife 36 ₰ 2 Stück = ca. 500 Gramm</p> <p>Oranienburger Kernseife 30 ₰ ca. 500 Gramm</p> <p>Harzkernseife 30 ₰ 2 Stück = ca. 500 Gramm</p> <p>Salmiak-Terp.-Seifenpulver 27 ₰ 2 Pfund-Pakete</p> <p>Moderne Sauerstoff-Waschmittel ½ Pfund 22 ₰ 1 Pfund 12 ₰</p> <p>Bleichsoda 2 Pakete 16 ₰</p> <p>Streichhölzer 4 Pakete 95 ₰</p> <p>Meyers Putzwasser „Seal Brand“ Blechfl. 12 24 ₰ Glasfl. 16 9 ₰</p> <p>Wollwäscher mit ver- stärkter Kante 22 ₰</p>	<p>Kinder-Garnituren Kragen und Manschetten ecru, mit Spachtel 60 ₰</p> <p>Hutblumen zum Aussuchen 95 ₰ 65 ₰ 45 ₰ 20 und 10 ₰</p> <p>Damen-Strümpfe Musselin, mit verstärktem Rand, Doppelsohle und -ferse, in den Farben schwarz, neuleder, grau und weiß Paar 75 ₰</p>	<p>Sonnenschirme hellgestreifte Dessins — solange Vorrat — zum Aus-suchen . . . Stück 95 ₰</p> <p>Damen-Directoire-Beinkleider Trikot in vielen Farben, gute Qualität, mit kleinen Fehlern . . . Stück 75 ₰</p> <p>Damen-Halbhandschuhe Perfilet und gemustert, reine Seide, 40 und 45 cm lang . . . Paar 75 ₰</p> <p>Bade-Trikots uni und geringelt 75 95 1.25</p> <p>Badelaken Prima Frottierstoff, Größe 125x160 cm 2.85</p> <p>Prinz Heinrich Fehlfarben einer 7-Pfg.-Zigare, mild und fein Kiste = 100 St. 8 Stück 39 ₰ 4.75</p>
<p>Papier-Servietten weiß gezackt 100 Stück 40 ₰</p>	<p>Kaffee-Service in modernen Dekoren :: 9teilig 2.95 15teilig 5.50</p>		<p>Butterbrotpapier 200 Blatt 38 ₰</p>	

Neu eingetroffen \longleftrightarrow **2 Ladungen** Beachten Sie bitte das Schaufenster

Porzellan-Geschirre

Sonnabend bis Mittwoch **zu Extrapreisen!** Sonnabend bis Mittwoch

Serien-Geschirre

„Caruso“

mit Goldrand

Kaffeekannen	1.55 95 85 65
Teekannen	1.95 1.25 95
Milchgießer	58 45 35 24
Zuckerboxen	65 45 35
Kuchenteller	85
Tassen	25

Speiseteller tief oder flach, 24 cm, Feston, englisch gerippt oder konisch glatt	Stück 15 ₰
Dessertteller 19 cm, Feston, englisch gerippt oder konisch glatt	Stück 10 ₰
Kompottteller englisch gerippt	Stück 8 ₰
Kaffeekannen ca. 2 Liter Inhalt	Stück 45 ₰
Ca. 3000 Paar Tassen große, gerippte Form	Paar 16 ₰
Ca. 4000 Paar Tassen weisse, in verschiedenen Formen	Paar 14 ₰
Ca. 5000 Paar Tassen mit Goldrand	Paar 20 ₰
Ca. 3000 Paar Tassen mit diversen modernen Dekoren	Paar 24 ₰
Fleischplatten 36 cm 115 32 cm 85 30 cm 70 28 cm 48 25 cm 38 23 cm	30 ₰
Salatschüsseln rund, gerippt	70 55 45 35 26 18 15 ₰